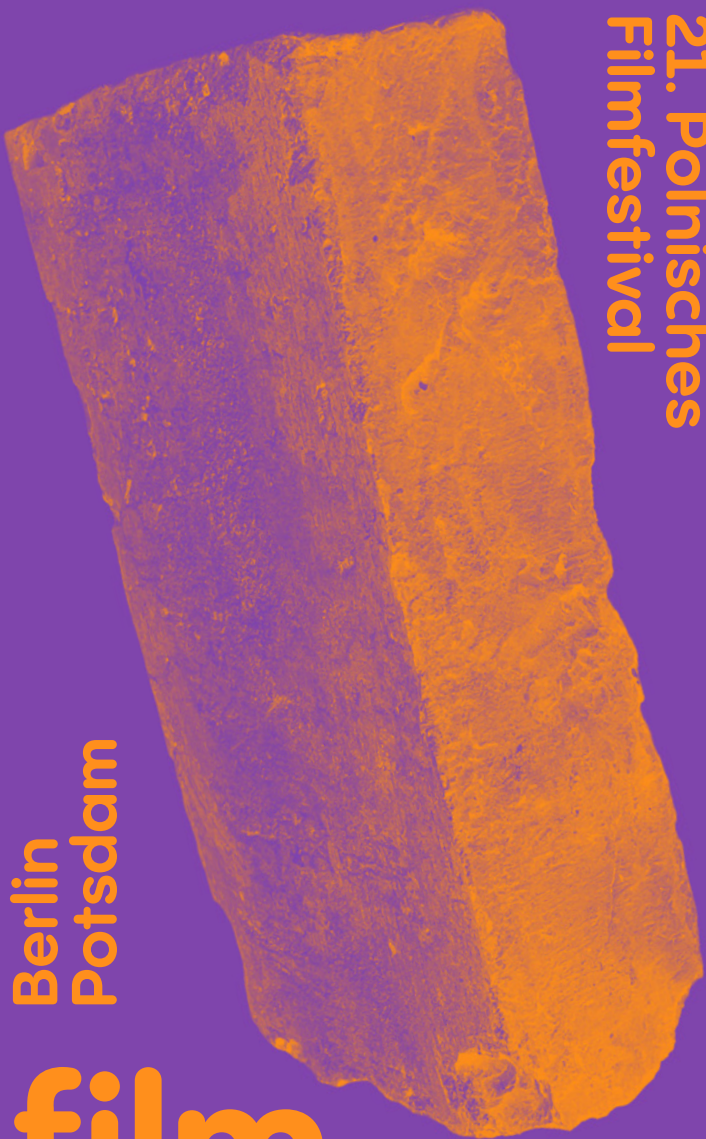


9.—16.9.2026

21. Polnisches
Filmfestival

Berlin
Potsdam

film
POLSKA



Vorwort

Der September ist für die Liebhaber*innen des polnischen Kinos in Berlin und Umgebung ein ganz besonderer Monat – es ist wieder Zeit für filmPOLSKA! Bereits zum 21. Mal begrüßen wir Sie zum größten Festival des polnischen Films außerhalb Polens, das seit über zwei Jahrzehnten dem hiesigen Publikum das Interessanteste und Aktuellste der polnischen Filmkunst präsentiert. Wie jedes Jahr zeigen wir brandneue Produktionen, wobei unser besonderes Augenmerk den Debüts und zweiten Filmen gilt. Gerade bei ihren Schöpfer*innen finden wir neue Erzählstrategien, mutige Perspektiven und Stimmen, welche die Zukunft des polnischen Kinos prägen werden.

Das ganze Jahr 2026 lang feiern wir weltweit den polnischen Meisterregisseur Andrzej Wajda, der im März 100 Jahre alt geworden wäre. Sein Klassiker „Der Mann aus Marmor“ startete 1977 beim wichtigsten polnischen Filmfestival in Gdańsk, wurde von der regime-treuen Jury aber völlig übergangen – zu kritisch zeigte er das damalige Polen und seine Geschichtspolitik. Aber die anwesenden Journalist*innen schlossen sich zusammen und überreichten Wajda als Anerkennung einen „Trostpreis“ mit ihren Unterschriften – einen Ziegelstein, so wie sein Filmheld Mateusz Birkut aus „Der Mann aus Marmor“ ihn zu Tausenden vermauert hatte. Dieser Preis – den Wajda später als den wichtigsten seiner Karriere bezeichnete, noch vor dem Oscar, der Goldenen Palme und dem Goldenen Löwen – war auch das Symbol eines Schulterschlusses im gemeinsamen Widerstand, denn jede*r der Unterzeichnenden riskierte damit seine Karriere.

Dieser Ziegelstein symbolisiert aber noch vieles mehr. Man kann mit ihm Brücken bauen. Er steht für Stabilität, Konstanz und Durchhaltevermögen. Ein Ziegelbau ist ein Gemeinschaftswerk vieler, die koordiniert dasselbe Ziel verfolgen. Erst ihre solidarische Zusammenarbeit lässt aus vielen Teilen ein schlüssiges Ganzes werden. Deshalb wird sich dieser Stein als Symbolbild durch unsere diesjährige Festivalausgabe ziehen.

Auch in unserer Retrospektive schauen wir auf den Meister der historischen Stoffe, Gesellschaftsporträts und Literaturverfilmungen. Allerdings tun wir das nicht nur mit einem Blick in die Vergangenheit, sondern auch in die Zukunft. Wir betrachten Wajda nämlich nicht nur als Regisseur, sondern auch als Produzenten, der mit seiner Produktionsgruppe „X“ jüngeren Generationen von Filmemacher*innen den Weg ebnete und sich als kritischer Geist auch in dieser Position in Kämpfen mit der Staatsobrigkeit aufrieb – für andere.

Dieses Engagement für die nachkommenden Generationen setzte sich fort, als Wajda 2002 mit Wojciech Marczewski in Warschau seine eigene Filmschule gründete. Heute bietet sie als Wajda School & Studio professionelle künstlerische Betreuung durch führende polnische und europäische Filmemacher*innen und fungiert als Brücke zwischen Filmschulen und dem professionellen Filmmarkt. In einem Pitching werden Vertreter*innen dieser Schule in Berlin ihre aktuellen Projekte aus den Bereichen Spiel- und Dokumentarfilm vorstellen. Doch hier endet unsere

Nachwuchsförderung nicht: Beim Workshop „How to Make Your First Movie“ mit der herausragenden Regisseurin Agnieszka Smoczyńska, deren Filme in früheren Ausgaben unseres Festivals zu sehen waren, arbeitet filmPOLSKA erstmals mit der Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF zusammen und errichtet schon in einem frühen Stadium der Filmproduktion Brücken zwischen Polen und Deutschland.

Womit wir wieder bei den stabilen, nachhaltigen Bauwerken aus Ziegeln wären. Denn auch filmPOLSKA selbst – eines der ältesten und langlebigsten Projekte des Polnischen Instituts Berlin – ist inzwischen solch ein Gebäude geworden, zusammengesetzt aus inzwischen 21 Blöcken. Stück für Stück, in solidarischer Zusammenarbeit vieler Organisator*innen, Helfer*innen, Partner*innen und Unterstützer*innen errichten wir der polnischen Filmkunst ein stabiles Zuhause in Berlin und Potsdam, in dem Platz ist für Visionen, kritische Kommentare, Experimente, Genreproduktionen und frische Ansätze. Ich lade Sie herzlich ein, es sich eine Woche lang in diesem Gebäude gemütlich zu machen.

Katarzyna Sitko

Direktorin des Polnischen Instituts Berlin

Einleitung

Veränderung und Beständigkeit: Diese zwei Begriffe ziehen sich nicht nur durch die hitzig geführten Debatten der Gegenwart, sondern auch durch die Geschichte und Gegenwart von filmPOLSKA. Tradition kontra Innovation, Altbewährtes gegen Brandneues, Wiederkehrendes versus Einmaliges, Verlässlichkeit oder Überraschung – diese Extreme haben das Festival seit seiner Gründung geprägt und lassen sich auch immer wieder in den einzelnen Programmpunkten finden.

Schon unser Eröffnungsfilm „Chopin. Eine Sonate in Paris“ erzählt auf politischer und künstlerischer Ebene vom Aufeinandertreffen von Althergebrachtem und Neuem auf den Straßen und in den Salons von Paris. Auch im Werk unseres diesjährigen Preisträgers des filmPOLSKA Awards Volker Schlöndorff treffen Alt und Neu aufeinander, so wie sich in der Formsprache seiner Filme klassisches Erzählkino mit avantgardistischen Stilmitteln reibt.

Im Wettbewerb und in der Panorama-Sektion „Extremsituationen“ ringen Heimatverbundenheit und Aufbruch in eine bessere Welt miteinander („Kinder des Staubs“), ebenso wie Gehorsam und Zivilcourage („The Altar Boys“, „Ein Mann für alles“), soziale Sicherheit und Menschenwürde („Capo“, „Der Bruder“), kulturelles Erbe und moderne Infrastruktur („The Town That Drove Away“), kollektive Traumata und gemeinsame Traumabewältigung („Es gibt keine Geister in der Wohnung in der Guten Straße“), ungebremses Wachstum und moralisches Aufbegehren („Silver“), Familie als Schutz und Bedrohung („Home Sweet Home“), Stabilität und subversive Opposition („Winter im Zeichen der Krähe“, „Königreich“) oder schlicht ein verlässlicher Freundeskreis und eine aufkeimende Liebe („LARP“).

Die ständige Reibung zwischen stabiler, bisweilen historisierender Kernidentität und permanenter Veränderung und Erneuerung ist auch charakteristisch für Großstädte. Zweien davon – den Hauptstädten Berlin und Warschau – haben wir eine eigene Sektion namens „Zwei Herzen“ gewidmet, in der wir den Kontinuitäten und Brüchen dieser urbanen Strukturen am Beispiel junger Protagonist*innen nachspüren, die selbst an einem Punkt ihres Lebens stehen, an dem sie sich zwischen der Fortsetzung des Alltags und dem Aufbruch ins Ungewisse entscheiden müssen.

Aber auch im Programm von filmPOLSKA gibt es bei aller Innovation verlässliche Eckpfeiler, auf denen das Festival ruht und auf die sich das Publikum verlassen kann. Dazu gehören die alljährliche Präsentation eines Gastfestivals (in diesem Jahr das Dok-Festival Millennium Docs Against Gravity), die Sektion „Kunst im Kino: Breathe in, Berlin“ und natürlich die legendäre Party, diesmal mit der feministischen Künstler*innenplattform Oramics.

Stabilität in der Wiederholung, Abwechslung in der Überraschung – was auch immer ihr sucht, das Festival wird eine passende Nische für euch bereithalten. Wir sehen uns dort – und dann gemeinsam gebannt auf die Leinwand.

Bartek Tesarz & Rainer Mende
Kuratoren

filmPOLSKA Award: Volker Schlöndorff

Traditionell wird zur Eröffnung des Festivals der filmPOLSKA Award verliehen. Mit diesem Ehrenpreis wird Personen und Institutionen gedankt, die sich um die Verbreitung des polnischen Filmschaffens in Deutschland und die deutsch-polnischen Beziehungen im Bereich Film verdient gemacht haben. Zu den bisherigen Preisträger*innen gehören u. a. goEAST, das Weiße Filmfestival, das Nipkow-Programm, Coco Spezial, Jan Schulz-Ojala, Knut Elstermann, Erika & Ulrich Gregor, Margarete Wach, Artur Brauner, Antoni Komasa-Łazarkiewicz & Mary Komasa sowie das Festival DOK Leipzig.

Das filmPOLSKA-Kuratorium hat entschieden, den Preis in diesem Jahr dem Regisseur, Drehbuchautor und Produzenten Volker Schlöndorff zu verleihen. Damit sollen zum einen die zahlreichen polnischen Akzente in seinen Filmen gewürdigt werden. Darüber hinaus wird ihm im Andrzej-Wajda-Jahr 2026 auch für sein Engagement für die deutsch-polnischen kulturellen Beziehungen gedankt – u. a. durch seine langjährige Freundschaft mit dem polnischen Star-Regisseur, seine Lehrtätigkeit an der Wajda School in Warschau sowie seine Einführungen zu Vorführungen von Wajdas Filmen in Deutschland.

In Schlöndorffs Filmografie ragen drei Filme in Bezug auf Polen besonders heraus. Mit seiner u. a. mit einem Academy Award und einer Goldenen Palme in Cannes ausgezeichneten Günter-Grass-Verfilmung „Die Blechtrommel“ (1979) erweckte Schlöndorff das Danzig der Zwanziger- bis Vierzigerjahre zum Leben, u. a. mit Daniel Olbrychski in einer Hauptrolle. Vermutlich ist es kein Zufall, dass in seiner Interpretation des Nobelpreis-gekrönten Romans die Trommel, auf der Oskar Matzerath gegen die Absurdität der Welt lärmt, die polnischen Nationalfarben weiß und rot trägt. Gedreht wurde in Deutschland, Frankreich und Jugoslawien, aber natürlich auch an zahlreichen originalen Schauplätzen in Gdańsk und Umgebung.

Siebzehn Jahre später führte ein anderer literarischer Stoff – der Roman „Der Erbkönig“ von Michel Tournier – Schlöndorff nach Nordpolen zurück. Die deutsch-französisch-britische Verfilmung „Der Unhold“ (1996) über einen jungen Mann mit kindlichem Gemüt im gnadenlos effektiven Erziehungssystem des deutschen Nationalsozialismus wurde zu großen Teilen in Malbork auf der Marienburg gedreht, einem riesigen gotischen Backstein-Schlosskomplex des Deutschen Ordens 50 km südlich von Gdańsk. An den Dreharbeiten mit John Malkovich in der Hauptrolle, die auch im kaschubischen Dorf Szymbark stattfanden, waren unzählige polnische Statist*innen beteiligt. Auch im Drehstab findet man zahlreiche polnische Namen – beispielsweise bei der Beleuchtung, Ausstattung, Dekoration, Maske, Kostümen und den Spezialeffekten.

2006 schließlich setzte Schlöndorff mit „Strajk. Die Heldin von Danzig“ der Solidarność-Bewegung ein filmisches Denkmal – sieben Jahre, bevor Andrzej Wajda dies mit seinem Film „Wałęsa. Mann aus Hoffnung“ tat. In seinem deutsch-polnisch besetzten Drama (u. a. mit Andrzej Chyra, Andrzej Grabowski und Wojciech Pszoniak) schilderte er chiffriert die Vorgeschichte, die Anfänge und den Verlauf des Streiks 1980 auf der Lenin-Werft anhand einer seiner

zentralen Figuren, der Kranführerin Anna Walentynowicz. Die deutsch-polnische Koproduktion mit der polnischen Schreibweise „strajk“ im Titel verwendete dokumentarisches Material aus polnischen Archiven und entstand an Original-Schauplätzen.

Volker Schlöndorff hat mit Worten und Filmen einem breiten internationalen Publikum gezeigt, wie sehr die deutsche und die polnische Geschichte – im Speziellen im 20. Jahrhundert – miteinander verzahnt sind. Dabei berücksichtigt er sowohl die tragischen als auch die positiven Aspekte der gemeinsamen Vergangenheit und bringt auf empathische Art und Weise dem deutschen Publikum polnische Themen und Perspektiven nahe.

Im Wajda-Jahr und dem 35. Jubiläumsjahr des Vertrags über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Polen ehren wir mit Volker Schlöndorff einen Zeitgenossen, Bewunderer und Freund Wajdas, der sich so wie der polnische Jubilar als Klassiker des europäischen Kinos für Freiheit und offenen Dialog eingesetzt hat – und dies bis heute tut.

[Rainer Mende]

Strajk. Die Heldin von Danzig



PL/D 2006

104 min, OmeU

R: Volker Schlöndorff

B: Andreas Pflüger, Sylke Rene Meyer, Maciej Karpiński

K: Andreas Höfer

S: Peter Przygodda, Wanda Zeman

M: Jean Michel Jarre

D: Katharina Thalbach, Andrzej Chyra, Dominique Horwitz,
Andrzej Grabowski, Dariusz Kowalski, Ewa Telega,
Wojciech Pszoniak, Wojciech Solarz, Krzysztof Kiersznowski,
Jowita Budnik u. a.

Die alleinerziehende Analphabetin Agnieszka Kowalska lernt neben der Arbeit als Schweißerin Lesen und Schreiben, so dass sie schließlich die nötige Prüfung bestehen und Kranführerin der Danziger Lenin-Werft werden kann. Die herzliche Frau engagiert sich für ihre Kolleg*innen und legt sich dafür notfalls selbst mit der Werftleitung an – so auch 1970, als es zu Protesten kommt, die gewaltsam niedergeschlagen werden.

Als zehn Jahre später auf der Werft erneut gestreikt wird, schließt sich Agnieszka einer oppositionellen Gruppe um den Elektriker Lech Wałęsa an. Ihr Protest wird landesweit Millionen Menschen mobilisieren und der Anfang vom Ende des Sozialismus bzw. Kommunismus im östlichen Europa sein. Doch Agnieszka stellt sich trotz ihrer enormen Popularität und Energie nicht an die Spitze der Bewegung, sondern überlässt diese Rolle den Männern.

Schlöndorff schuf mit seiner fiktiven Filmbiografie keine historisch exakte Rekonstruktion der Ereignisse, sondern formte mit viel Empathie eine Hauptfigur mit Ecken und Kanten, die an das historische Vorbild der Kranführerin Anna Walentynowicz angelehnt ist. Damit stieß er bei polnischen Zeitzeug*innen auf Widerstand, erhielt jedoch auch Rückendeckung u. a. von Andrzej Wajda.

[Rainer Mende]

13.09. / 17:00 / City-Kino Wedding / zu Gast: Volker Schlöndorff



Ministry of Culture and National Heritage
Republic of Poland



ADAM
MICKIEWICZ
INSTITUTE

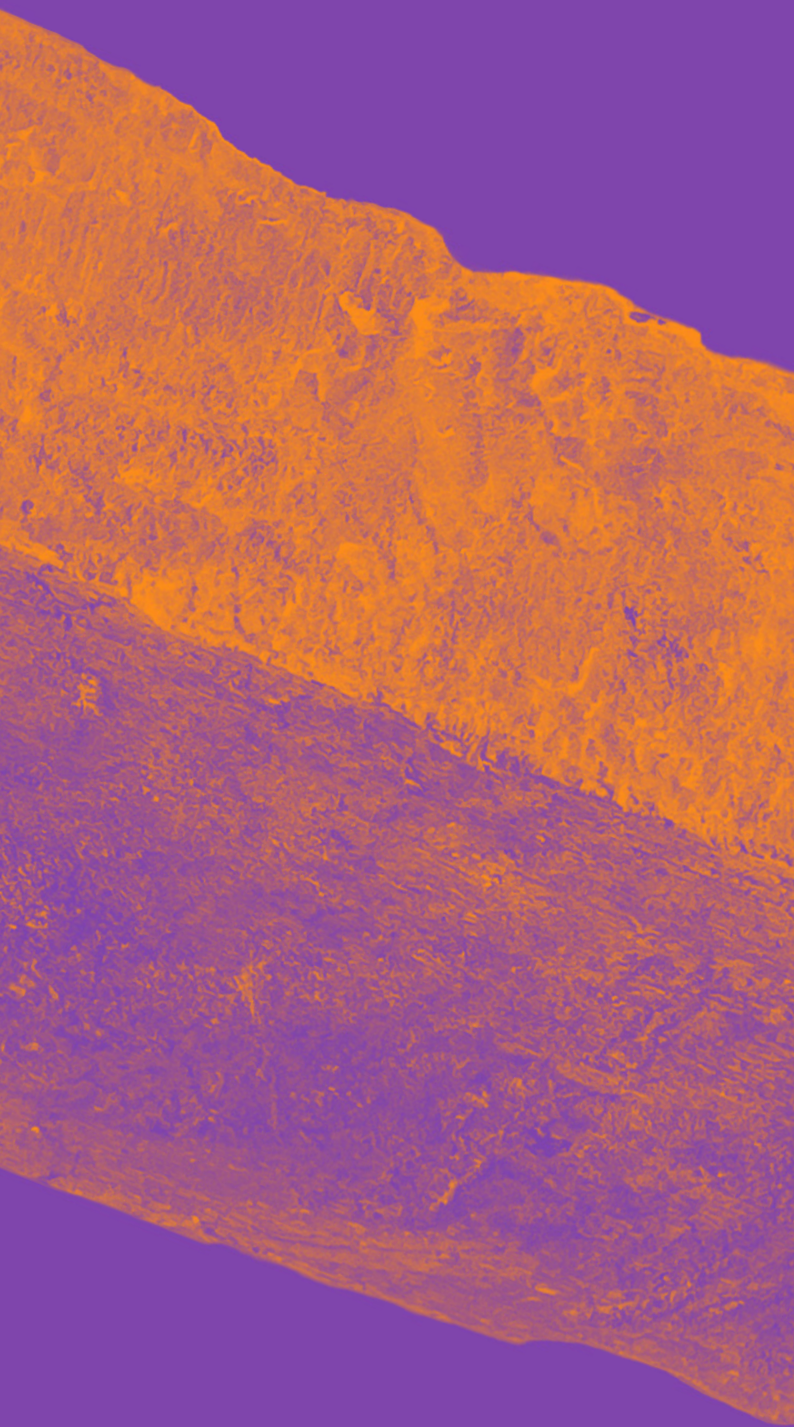
WEUP SUPPORT CULTURE

**CREATE WITH US.
INSPIRE THE WORLD**



**IAM.PL
CULTURE.PL**

Festival-Eröffnung



Chopin, Chopin! / Chopin, a Sonata in Paris / Chopin. Eine Sonate in Paris



PL 2025

114 min, OmdU

R: Michał Kwieciński

B: Bartosz Janiszewski

K: Michał Sobociński

S: Piasek & Wójcik

M: Robot Koch

D: Eryk Kulm, Joséphine de La Baume, Victor Meutelet,
Lambert Wilson, Theo Grundmann Brechet, Karolina Gruszka,
Maja Ostaszewska u. a.

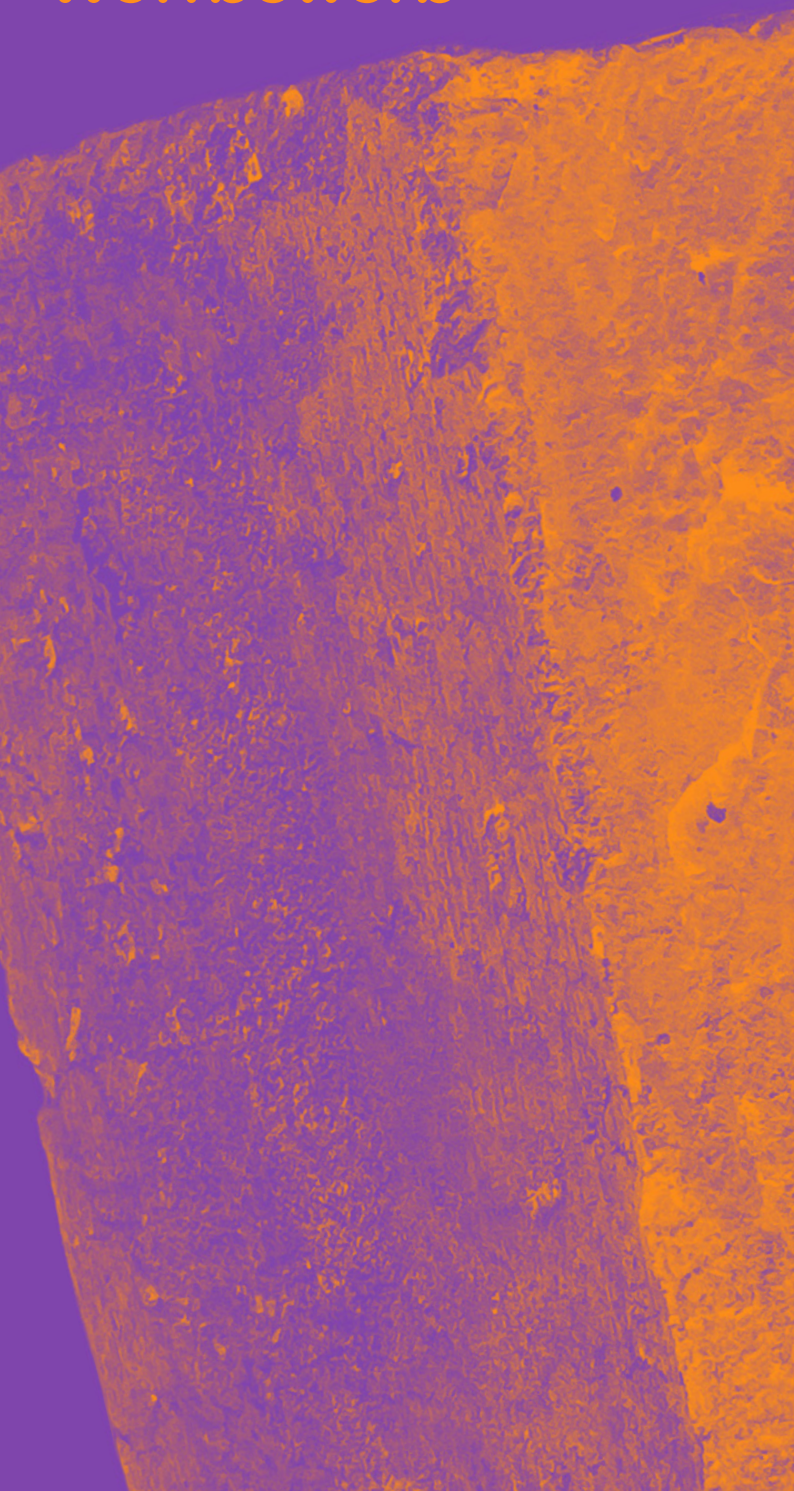
Paris in den Dreißigerjahren des 19. Jahrhunderts. Fryderyk bzw. Frédéric Chopin spielt im Salon Pleyel vor der gehobenen Gesellschaft und gibt pausenlos Klavierstunden, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Die adeligen Damen himmeln ihn an, selbst der König gehört zu seinen Bewunderern. Aber richtig wohl fühlt sich der Pole nur in seinem engsten Freundeskreis, in dem er regelrecht aufblüht.

Wie der polnische Originaltitel „Chopin, Chopin!“ andeutet, geht es in dem opulenten Ausstattungsfilm um zwei Seiten einer historischen Person – die gefeierte öffentliche und im Kontrast dazu die private, deren Liebesbeziehungen scheitern, die vom Verlust der Heimat geplagt ist und deren tödliche Krankheit sich wie ein Schatten über das rauschhafte Leben in den Salons Europas legt.

Michał Kwieciński möchte weder ein Denkmal vergolden noch eine Ikone vom Sockel stoßen. Er pfeift auf millimetergenaue historische Rekonstruktion und biografische Langzeitstudien, sondern greift sich eine Phase aus Chopins Leben heraus, die er in einer der teuersten polnischen Filmproduktionen aller Zeiten rauschhaft vor uns ausbreitet. Dabei schreckt er vor elektronischen Sounds ebenso wenig zurück wie vor rasanten Szenenwechseln und ausufernden Kamerafahrten. Sein wertvollstes Ass im Ärmel ist aber Hauptdarsteller Eryk Kulm, der sich nicht nur mit Schwung in die Stimmungsschwankungen seines Vorbilds wirft, sondern für die Aufnahmen auch selbst in die Tasten gegriffen hat. [Rainer Mende]

09.09. / 18:30 / Filmtheater Colosseum / zu Gast: Michał Kwieciński

Wettbewerb



Die Jury



Die Regisseurin und Drehbuchautorin **Sarah Miro Fischer** wohnt in Berlin. Sie studierte Film in Bogotá und an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin, wo sie im Oktober 2024 ihren Abschluss machte. Ihre Filme wurden weltweit auf Festivals gezeigt und ausgezeichnet, u. a. beim New York Imagine This Women's International Film Festival, beim 72. Internationalen Filmfestival in San Sebastián und beim Festival OFF Camera in Kraków. Ihr erster Langfilm „Schwesterherz“ feierte 2025 seine Weltpremiere in der Panorama-Sektion der 75. Berlinale. Sarah Miro Fischer ist seit 2025 Mitglied der Deutschen Filmakademie und seit 2026 Berlinale-Talents-Alumna.

Lisa Nawrocki studierte Digitale Medienkultur und Medienwissenschaft an der Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF. Während ihres Studiums produzierte sie Kurzfilme und arbeitete vier Jahre lang für das Internationale Studierendenfilmfestival „Sehsüchte“ im Hauptprogramm, Marketing sowie im Jahr 2020 als Festivalleiterin. Seit 2019 leitet sie die UNESCO Creative City of Film Potsdam. Als Produktionsassistentin und Impact Producerin ist sie seit 2023 bei Bandenfilm tätig und hat u. a. am Dokumentarfilm „Im Prinzip Familie“ von Daniel Abma mitgewirkt. Freiberuflich kuratiert und moderiert sie Filmfestivals.

Rūta Švedkauskaitė wurde in Litauen geboren und war zunächst für das in Vilnius ansässige Arthouse-Kino mit Filmverleih Pasaka sowie bei Pluto Film in Berlin tätig. Seit 2018 arbeitet sie als Festivalmanagerin bei Films Boutique, einer in Berlin beheimateten Vertriebsagentur, die sich auf Autor*innenfilme spezialisiert hat. Zu den jüngsten Erfolgsfilmen des Unternehmens zählen „Stille Freundin“ von Ildikó Enyedi, „Franz K.“ von Agnieszka Holland, „Ein Kuchen für den Präsidenten“ von Hasan Hadi sowie „Die Saat des heiligen Feigenbaums“ von Mohammad Rasulo.

Capo / Permit



PL 2025

90 min, OmdU & eU

R: Robert Kwilman

B: Robert Kwilman, Malwina Górecka, Kirk Kjeldsen

K: Kasper Lorek

S: Ming-Wei Chiang

D: Daniel Felipe Jimenez Vaquez, Ivan Sharan, Josiana Costales,

Justa Beatriz Blanco Rojas, Alejandra Herrera, Victor Venecia

Fuentes, Gerson Isai Lam Lopez, Sebastian Stankiewicz,

Michał Balicki u. a.

Eine Gruppe von Frauen und Männern aus Lateinamerika wird mit einem kleinen Bus irgendwo in die polnische Provinz gefahren. Dort hält man ihnen Verträge unter die Nase, deren Sprache sie nicht verstehen und in denen die zu Hause versprochenen 3.500 Dollar plötzlich zu 3.500 Złoty geworden sind. Schlimmer noch: Sie müssen ihre Reisepässe abgeben und statt in einem Hotel zu arbeiten, verpflichten sie sich mit diesen Verträgen zur monotonen, aufreibenden Arbeit in einer Fleischerei. Für das schäbige Wohnheim wird ihnen zusätzlich Geld abgeknöpft, Arbeitsschutz ist ein Fremdwort. Was als Aufenthalt zum Geldverdienen geplant war, fühlt sich bald an wie ein Gefängnis mit Zwangsarbeit.

Robert Kwilman erweckt das Sozialkino à la Ken Loach wieder zum Leben und setzt dessen Mittel gekonnt ein. Im Stil eines Dokumentarfilms, mit wackeliger Handkamera, ohne Musik oder künstliches Licht lässt er uns so nah wie möglich an die tragischen Helden des Films heranrücken, die sich bald die Frage stellen: Sollen sie die himmelschreiende Ungerechtigkeit still ertragen, rebellieren oder fliehen? Ohne Beschönigungen zeigt Kwilman ein Polen, das vom Auswanderungs- zum Einwanderungsland geworden ist, mit all seinen Schattenseiten. [Rainer Mende]

11.09. / 20:00 / Kino Krokodil / zu Gast: Robert Kwilman

12.09. / 20:00 / fsk Kino / zu Gast: Robert Kwilman

13.09. / 20:15 / Bundesplatz-Kino / zu Gast: Robert Kwilman

Dziecko z pyłu / Child of Dust / Kinder des Staubs



PL/VN/CH/CZ/QA 2025

93 min, OmdU & eU

R/B: Weronika Mliczewska

K: Mikael Lypinski

S: Marcin Sucharski, Mateusz Romaszkan

M: Joaquin Garcia

Sang ist ein „Staubkind“ – er hat eine vietnamesische Mutter und einen US-amerikanischen Vater, der nach Ende des Vietnamkriegs das Land verließ und seitdem verschwunden ist. Als vaterloses Kind gemischter ethnischer Abstammung fühlte sich der Slum-Bewohner und Analphabet Zeit seines Lebens ausgegrenzt und lebte stets in prekären Verhältnissen. Aber er hat den Kampf um ein würdevolles Leben nicht aufgegeben – sei es durch die Gründung einer Familie, sei es durch die Suche nach seinem Vater.

Und selbst im Dokumentarfilm geschehen manchmal Wunder: Ein Gentest führt Sang zu seinem Vater, dessen Kinder in den USA bisher nichts von ihrem Bruder in Vietnam wussten. Über alle Kultur- und Sprachgrenzen hinweg treten sie in Kontakt und haben bald ein gemeinsames Projekt: Sang in die Vereinigten Staaten zu holen, damit er seiner zweiten Familie nahe sein und irgendwann Frau und Tochter nachholen kann.

Weronika Mliczewska hat mit ihrem ersten Film in Kinolänge selbst ein kleines Wunder vollbracht. Erstaunlich nah kommt sie ihren Protagonist*innen und dokumentiert mit der Kamera eine Mischung aus Drama, Krimi und Familientragödie, die vor außergewöhnlichen Szenen und überraschenden Wendungen nur so strotzt. Dabei thematisiert sie in atemlosem Tempo Fragen nach Heimat, sozialem Gefüge, Schuld, Verantwortung und Buße.

[Rainer Mende]

12.09. / 18:00 / Sputnik / zu Gast: Weronika Mliczewska

13.09. / 15:00 / fsk Kino / zu Gast: Weronika Mliczewska

14.09. / 20:15 / Bundesplatz-Kino / zu Gast: Weronika Mliczewska

Królestwo / Kingdom / Königreich



PL 2025

112 min, OmdU & eU

R/B: Michał Ciechomski

K: Paweł Grabarek

S: Agnieszka Białek-Zaborowska

M: Lubomir Grzelak

D: Bartosz Mikulak, Julian Świeżewski, Jacek Poniedziałek, Aleksander Kaleta, Dawid Piejko, Mateusz Łasowski, Michał Włodarczyk u. a.

Das Polen der Gegenwart ist Kriegsgebiet. Warschaus Wolkenkratzer sind durchlöchert, die Straßen voller Leichen und zerschossener Autos, die Regierung ist abgetaucht und die Zivilbevölkerung versucht aus dem Land zu fliehen, während die „Neobarbaren“ weiter angreifen.

Nachdem auch er seine Arbeit verliert, will Dawid sich eigentlich mit seinen Eltern ins Ausland schleusen lassen. Dann aber folgt er seinem Bruder zu den „Schwarzen Spinnen“ – einer dubiosen, straff hierarchisch organisierten Gruppe martialisch auftretender Skinheads, die subtil homoerotische Züge trägt. Sie scheinen die letzten zu sein, die sich den Invasoren noch entgegenstellen und sich mit kleinen militärischen Aktionen auf die letzte Schlacht vorbereiten.

Michał Ciechomskis Langfilm-Debüt ist Filmkunst pur. In seiner virtuos ausgeformten Dystopie ist keine Plansequenz gewöhnlich, jede von Paweł Grabareks Kameraeinstellungen trägt eine originelle Idee in sich. Auch die experimentelle Soundregie von Jacek Hamela folgt konsequent einem kreativen Prinzip. Diese Kriegsvision ist kein heldenhaftes Actionkino, sondern eine audiovisuelle Herausforderung, welche das Zerfallen einer Ordnung nahezu körperlich erfahrbar macht. [Rainer Mende]

12.09. / 20:15 / Bundesplatz-Kino / zu Gast: Michał Ciechomski

13.09. / 20:00 / Klick Kino / zu Gast: Michał Ciechomski

14.09. / 20:00 / fsk Kino / zu Gast: Michał Ciechomski

LARP. Miłość, trolle i inne questy / LARP



PL 2025

90 min, OmdU & eU

R: Kordian Kądziała

B: Kordian Kądziała, Michał Wawrzecki

K: Cezary Stolecki

S: Magdalena Chowańska

M: Jan Sanejko

D: Filip Zaręba, Martyna Byczkowska, Hubert Łapacz,
Mikołaj Chilimończyk, Maciej Bisiorek, Agnieszka Rajda, Andrzej
Konopka, Edyta Olszówka, Michał Balicki, Bartłomiej Topa u. a.

Die niederschlesische Provinz ist für Heranwachsende nicht unbedingt reich an Attraktionen. Aber ihre Waldgebiete sind die perfekte Kulisse für ausufernde Live-Rollenspiele. Es ist sicher kein Zufall, dass ihr Idol, der gefeierte Fantasy-Autor Lacroix, ausgerechnet aus ihrem Kaff kommt.

Die schwersten Schlachten muss der pubertierende, schlaksige und wenig selbstsichere Sergiusz aber im Alltag schlagen. Vom Sohn des Dorfkrösus wird er pausenlos drangsaliert, sein allein-erziehender Vater würde ihn gerne zum Leistungssportler hochzüchten und die schöne Helena, die auf einmal in der Schule auftaucht, sucht sich die falschen Freunde.

Kordian Kądziałas von der Kritik gefeierter Publikumserfolg hat alles, was ein klassischer Coming-of-Age-Film braucht – soziale Konflikte, eine Liebesgeschichte und eine ordentliche Dosis jugendlichen Übermuts. Was ihn besonders macht, ist neben etlichen originellen visuellen Einfällen (u. a. einem inkonsequenten Neunzigerjahre-Setting) und diversen augenzwinkernden Seitenhieben auf die LARP- und Fantasy-Szene ein grandios aufspielender Andrzej Konopka, der für seine Rolle als überforderter Vater und Provinz-Polizist mehrfach ausgezeichnet wurde. [Rainer Mende]

14.09. / 18:00 / Sputnik

15.09. / 20:00 / fsk Kino

16.09. / 20:15 / Bundesplatz-Kino

Miasto, które wyjechało / The Town That Drove Away



PL 2025

70 min, OmdU & eU

R/B/K: Natalia Pietsch, Grzegorz Piekarski

S: Alan Zejer, Michał Buczek

M: Jozef van Wissem, Ali Ayhan

Die uralte Stadt Hasankeyf am Tigris in der schroffen Berglandschaft Nordkurdistans beherbergt eine alte Festung. Auch ihre Höhlen sind von hohem kulturhistorischen Wert. Aber immer wieder erschüttert lautes Krachen den Ort – nicht von Schüssen, sondern von Sprengungen. Die türkische Regierung hat beschlossen, einen riesigen Staudamm zu errichten, der langsam die Stadt überfluten wird.

Allmählich erlischt das Leben, Stück für Stück werden Bauwerke abgetragen und die Bewohner*innen evakuiert. Ein paar Kilometer entfernt wartet eine nagelneue Stadt auf sie – durchgeplant und effizient, aber geschichts- und seelenlos. Dorthin sollen auch der Friseur Burak mit seinem gehörlosen Vater und die junge Rengin ziehen, die von einem Studium weit weg träumt. Sie gehören zu den letzten, die noch in Hasankeyf ausharren, während nebenan die Bagger die historische Bausubstanz zerlegen.

Die Regisseur*innen präsentieren kein politisches Pamphlet über die vorsätzliche Zerstörung von Natur und Kultur, sondern ein feinfühliges Porträt von Menschen, deren vertraute Umgebung einfach verschwindet. Mit statischer Kamera und dezent eingesetzter Musik sammeln sie wie beiläufig kleine Details, die gemeinsam eine große Geschichte erzählen. [Rainer Mende]

10.09. / 20:15 / Bundesplatz-Kino /

zu Gast: Natalia Pietsch & Grzegorz Piekarski

11.09. / 20:00 / fsk Kino /

zu Gast: Natalia Pietsch & Grzegorz Piekarski

12.09. / 19:00 / Wolf Kino /

zu Gast: Natalia Pietsch & Grzegorz Piekarski

Nie ma duchów w mieszkaniu na Dobrej / No Ghosts On Good Street / Es gibt keine Geister in der Wohnung in der Guten Straße



PL 2025

90 min, OmdU & eU

R: Emi Buchwald

B: Emi Buchwald, Karol Marczak

K: Tomasz Gajewski

S: Anna Łuka

M: Katarzyna Gawlik, Jerzy Rogiewicz

D: Bartłomiej Deklewa, Izabella Dudziak, Tymoteusz Rożynek,
Karolina Rzepa, Piotr Napierała, Daria Muszyńska, Andrzej Kłak,
Gabriela Arak, Aleksander Janiszewski, Krzysztof Drozdowski u. a.

Langsam wandert die Kamera durch möblierte Räume, man hört Geräusche aus einer weit zurückliegenden Vergangenheit, die Altbau-Wohnung scheint leer zu stehen. Doch da sitzt jemand auf dem Fensterbrett – es ist ein Nachtmahr, eine mythische Figur, die sich den Menschen nachts auf die Brust setzt und ihnen die Luft abdrückt.

Die Anwesenheit dieses Nachtmahrs spüren die vier grundverschiedenen Geschwister deutlich. Ihnen gehört diese Wohnung, obwohl nur einer von ihnen noch dort lebt. Aber nicht Phantasiefiguren sind es, die ihnen die Luft abdrücken, sondern ganz konkrete Sorgen, die junge Menschen auf der Suche nach einem Platz im Leben in einer Großstadt wie Warschau umtreiben – toxische Beziehungen, Panikattacken, Bindungsangst.

Mit erfrischender Beiläufigkeit und für ein Debüt erstaunlicher dramaturgischer Reife hält Emi Buchwald ihren Finger an den Puls einer Generation, in der jeder mit seinen eigenen Dämonen kämpft. Womöglich ist dieser Kampf nur auf eine Weise zu gewinnen – in der Gruppe, oder besser noch: als Familie. Die Alltagsnähe, die sich auch in der für die Gen Z typischen Sprache manifestiert, die Mischung aus Tragik und Komik sowie eine dezent eingesetzte Dosis Metaphysik wirken in den Augen deutscher Zuschauer*innen wie eine gelungene Mischung aus „Der Nachtmahr“ von AKIZ und „3 Zimmer/Küche/Bad“ von Dietrich Brüggemann. [Rainer Mende]

14.09. / 18:30 / Wolf Kino / zu Gast: Emi Buchwald

15.09. / 20:15 / Bundesplatz-Kino / zu Gast: Emi Buchwald

16.09. / 20:00 / fsk Kino / zu Gast: Emi Buchwald

Silver



PL/FI/NO 2025

78 min, OmdU & eU

R/B: Natalia Koniarz

K: Stanisław Cuske

S: Yael Bitton

M: Yngve Leidulv Sætre, Marcin Lenarczyk

Unmengen von Silber sind im Laufe von fünf Jahrhunderten aus dem Berg Cerro Rico geholt worden. Der bolivianischen Stadt Potosí an seinem Fuß bescherte er großen Reichtum, aber auch unzählige Opfer. Heute gleicht der ausgeweidete Berg einem zerlöchernten Käse, nur noch wenige Todesmutige – oder Verzweifelte – wagen sich in die brüchigen Stollen. Sie haben weder moderne Technik noch Versicherungsschutz oder ein Gesundheitssystem. Die Polizei hat sich zurückgezogen, die Gegend ist gefährlich und kriminell, das Wasser verseucht. Viele der Bergleute sind minderjährig, kaum jemand erlebt seinen 40. Geburtstag.

In ihrer für ein Debüt entwaffnend reifen Milieustudie schickt uns Natalia Koniarz mitten hinein in diese lebensfeindliche Umgebung, in der sich vieles von dem spiegelt, was in der Weltwirtschaft schief läuft. Sie nimmt uns mit in klaustrophobische Schächte, wo ständig das Dynamit kracht, in notdürftig zusammengezwimmerte Hütten ohne Strom, ins Bordell und auf Abraumhalden, die zu Spielplätzen werden. Im Fokus stehen dabei Kinder, die in diese Bedingungen hineingeboren wurden und schon bei ihrer Geburt eigentlich keine Zukunft hatten. Wir taumeln ohne Chronologie und räumliche Orientierung durch die bedrohliche Szenerie und ahnen, dass auch wir Schuld daran tragen. [Rainer Mende]

10.09. / 20:00 / fsk Kino / zu Gast: Natalia Koniarz

11.09. / 20:15 / Bundesplatz-Kino / zu Gast: Natalia Koniarz

12.09. / 19:30 / City-Kino Wedding / zu Gast: Natalia Koniarz

Cineville

Unbegrenzt Kino für Dich.

**Das Kino-Abo für Berlin.*
Ab 20€ im Monat.**

BrotfabrikKINO
b-ware!ladenkino
City Kino Wedding
Filmkunst 66
Filmrauschpalast
FLK Hasenheide
FLK Insel @ Atelier Gardens
FLK Rehberge
fsk Kino
Hackesche Höfe Kino
Il Kino
FLK hofkino.berlin
Klick Kino
Sputnik
Wolf Kino

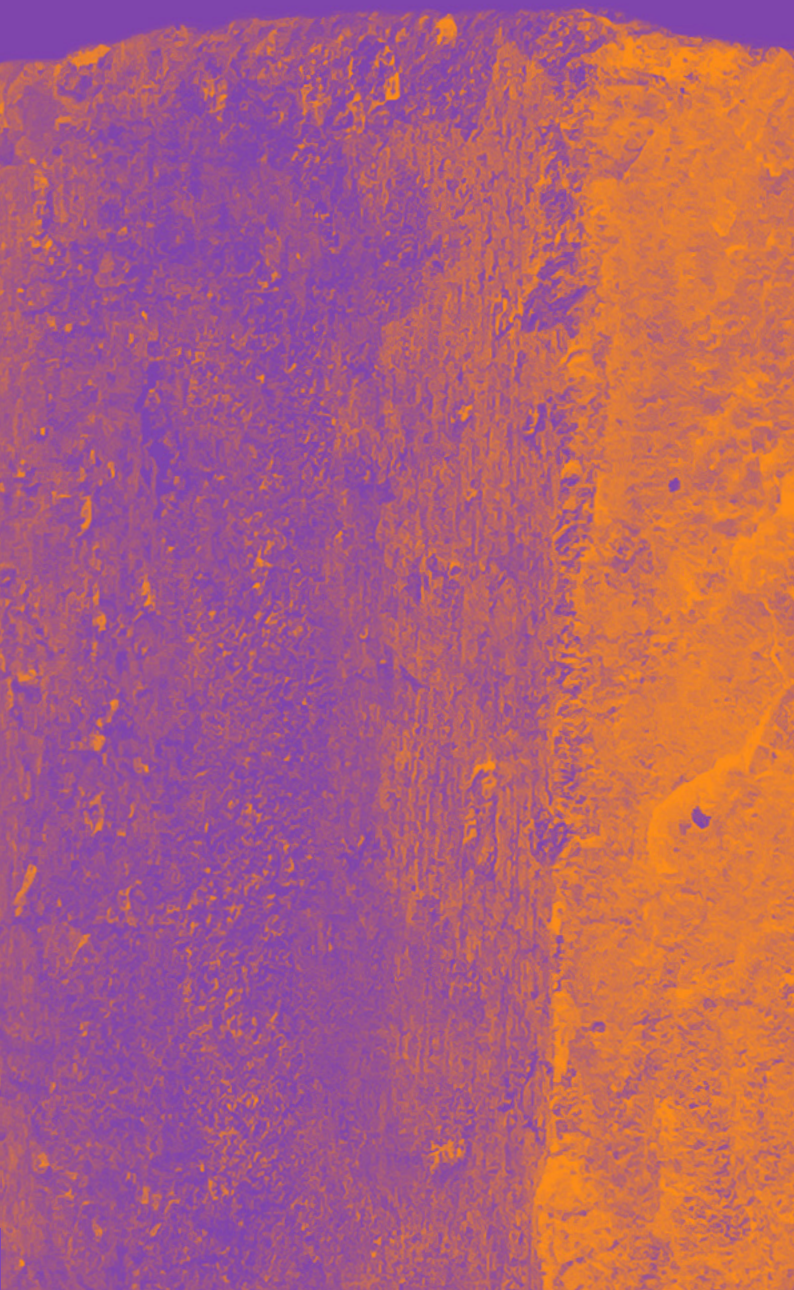


www.cineville.de

* und deutschlandweit in allen teilnehmenden Kinos

filmPOLSKA

Panorama: Extremsituationen



Manche suchen nach Herausforderungen, andere geraten ungewollt hinein. Was sie alle eint: Auf das, womit sie dann zurechtkommen müssen, waren sie nicht vorbereitet. Sie kommen in Situationen, für die es kein Lehrbuch, keine Bedienungsanleitung und kein YouTube-Tutorial gibt. Urplötzlich finden sie sich in politischen Umbrüchen wieder, erleben häusliche Gewalt oder fragwürdiges Geschäftsgebaren, bekommen soziale Ungerechtigkeiten zu spüren oder verzweifeln an der Scheinheiligkeit moralischer Instanzen. Passiv zu sein ist keine Option, ein Entkommen gibt es nicht – außergewöhnliche Verhältnisse erfordern außergewöhnliches Verhalten.

Die Protagonist*innen der sechs Filme des diesjährigen Panoramas müssen – allein oder mit Unterstützung von Gleichgesinnten – der Realität ins Auge blicken und Strategien entwickeln, um nicht unter die Räder zu kommen. Oder besser noch: die Situation zum Besseren zu verändern. Werden sie scheitern? Oder werden sie Held*innen? [Rainer Mende]

Brat / Brother / Der Bruder



PL 2025

94 min, OmdU & eU

R: Maciej Sobieszczański

B: Maciej Sobieszczański, Grzegorz Puda

K: Jolanta Dylewska

S: Rafał Listopad

M: Antoni Komasa-Łazarkiewicz

D: Filip Wiłkomirski, Tytus Szymczuk, Agnieszka Grochowska,
Julian Świeżewski, Jacek Braciak, Jakub Kamiński,

Tomasz Schuchardt u. a.

Das Leben ist nicht leicht, wenn man sich wie Agnieszka als allein-erziehende Mutter mit zwei (prä-)pubertären Söhnen herumschlagen muss, während der Ehemann im Knast sitzt. Und nur wenige Wege führen aus dem Teufelskreis aus prekären Verhältnissen und Gewalt, die im Hochhausviertel der mittelpolnischen Kleinstadt Żyrardów an jeder Ecke lauern.

Doch der 14-jährige Dawid scheint einen entdeckt zu haben. Er ist ein passabler Judoka und hat in seinem Trainer Adam einen Mentor, der ihm bei tadelloser Führung auf der Matte und im Leben einen Platz auf einem Sportgymnasium in Gdańsk verschaffen könnte. Leider haben einige Menschen in Dawids Umgebung etwas gegen seine potenzielle Erfolgsgeschichte.

Maciej Sobieszczański kann sich in seinem Sozialdrama klassischen Zuschnitts auf seine Protagonist*innen blind verlassen – allen voran Filip Wiłkomirski als Dawid und Agnieszka Grochowska als seine überforderte Mutter halten die permanente Nähe der Kamera souverän aus und verkörpern Figuren mit Ecken und Kanten, die eine Tür weiter wohnen könnten. Dabei schafft er es, ohne billige Schwarz-Weiß-Malerei auch im tristen Milieu der sozial Abgehängten einen Silberstreif am Horizont zu entdecken. [Rainer Mende]

Vorführungen in Kooperation mit dem FilmFestival Cottbus

10.09. / 19:30 / City-Kino Wedding / zu Gast: Maciej Sobieszczański

11.09. / 18:00 / Sputnik / zu Gast: Maciej Sobieszczański

12.09. / 20:00 / Kino Krokodil / zu Gast: Maciej Sobieszczański

14.09. / 20:00 / Klick Kino

Chopin, Chopin / Chopin. Eine Sonate in Paris



PL 2025

114 min, OmdU

R: Michał Kwieciński

B: Bartosz Janiszewski

K: Michał Sobociński

S: Piasek & Wójcik

M: Robot Koch

D: Eryk Kulm, Joséphine de La Baume, Victor Meutelet, Lambert Wilson, Theo Grundmann Brechet, Karolina Gruszka, Maja Ostaszewska u. a.

Paris in den Dreißigerjahren des 19. Jahrhunderts. Fryderyk bzw. Frédéric Chopin spielt im Salon Pleyel vor der gehobenen Gesellschaft und gibt pausenlos Klavierstunden, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Die adeligen Damen himmeln ihn an, selbst der König gehört zu seinen Bewunderern. Aber richtig wohl fühlt sich der Pole nur in seinem engsten Freundeskreis, in dem er regelrecht aufblüht.

Wie der polnische Originaltitel „Chopin, Chopin!“ andeutet, geht es in dem opulenten Ausstattungsfilm um zwei Seiten einer historischen Person – die gefeierte öffentliche und im Kontrast dazu die private, deren Liebesbeziehungen scheitern, die vom Verlust der Heimat geplagt ist und deren tödliche Krankheit sich wie ein Schatten über das rauschhafte Leben in den Salons Europas legt.

Michał Kwieciński möchte weder ein Denkmal vergolden noch eine Ikone vom Sockel stoßen. Er pfeift auf millimetergenaue historische Rekonstruktion und biografische Langzeitstudien, sondern greift sich eine Phase aus Chopins Leben heraus, die er in einer der teuersten polnischen Filmproduktionen aller Zeiten rauschhaft vor uns ausbreitet. Dabei schreckt er vor elektronischen Sounds ebenso wenig zurück wie vor rasanten Szenenwechseln und ausufernden Kamerafahrten. Sein wertvollstes Ass im Ärmel ist aber Hauptdarsteller Eryk Kulm, der sich nicht nur mit Schwung in die Stimmungsschwankungen seines Vorbilds wirft, sondern für die Aufnahmen auch selbst in die Tasten gegriffen hat. [Rainer Mende]

10.09. / 20:00 / Klick Kino / zu Gast: Michał Kwieciński

11.09. / 20:00 / Thalia / zu Gast: Michał Kwieciński

Człowiek do wszystkiego / The Assistant / Ein Mann für alles



PL 2025

124 min, OmdU & eU

R: Wilhelm Sasnal, Anna Sasnal

B/K: Wilhelm Sasnal

S: Aleksandra Gowin

D: Piotr Trojan, Agnieszka Żulewska, Andrzej Konopka,
Juliusz Chrzęstowski, Roman Gancarczyk, Ewa Kolasińska,
Mikołaj Kubacki, Michał Majnicz, Aleksandra Nowosadko,
Marta Ojrzyńska u. a.

Dem jungen Christoph Marti ist klar, dass er mit seiner drögen Tätigkeit als Buchbinder nicht glücklich wird. Deshalb heuert er Hals über Kopf als titelgebender „Mann für alles“ bei dem Erfinder und Unternehmer Tobler an. Der wünscht sich explizit jemanden, der nicht blind Befehle ausführt, sondern selbstständig und weise handelt.

Von nun an lebt und arbeitet Marti auf dem Anwesen von Tobler und dessen anspruchsvoller Frau, die sich kaum für ihre Tochter interessiert – und entdeckt zunehmend Ungereimtheiten. Ununterbrochen bringt der Briefträger Rechnungen, während Toblers Unternehmen kaum Einnahmen generiert. Nach außen wird der schöne Schein gewahrt, während hinter den Kulissen Firma und Familie auf eine Katastrophe zusteuern. Immer dringender stellt sich Marti die Frage: Wo endet seine Loyalität als Bediensteter und wann ist der Zeitpunkt gekommen, den Finger in die offene Wunde zu legen?

Das Künstlerpaar Sasnal interpretiert Robert Walsers Text „Der Gehülfe“ auf den ersten Blick klassisch, in gemächlichem Tempo und historischer Ausstattung. Doch mit den anschwellenden Unklarheiten in der Handlung wird auch ihr Stil fluid – das Tempo zieht an und verlangsamt sich, immer mehr Fehler schleichen sich in die Bildebene und die Handlung kippt bisweilen ins Fantastische. Virtuos entwickeln sie ihren Stoff mit allen audiovisuellen Mitteln, die ihnen zur Verfügung stehen. [Rainer Mende]

11.09. / 20:00 / Klick Kino / zu Gast: Andrzej Konopka

14.09. / 20:00 / Krokodil / zu Gast: Anna & Wilhelm Sasnal

15.09. / 18:00 / Wolf / zu Gast: Anna & Wilhelm Sasnal

Dom Dobry / Home Sweet Home



PL 2025

107 min, OmdU & eU

R/B: Wojciech Smarzowski

K: Paweł Tybora

S: Krzysztof Komander

M: Mikołaj Trzaska

D: Agata Turkot, Tomasz Schuchardt, Agata Kulesza,
Maria Sobocińska, Łukasz Gawroński, Arkadiusz Jakubik,
Magdalena Smalara, Julia Kijowska, Andrzej Konopka u. a.

Die nicht mehr blutjunge Gośka hält es kaum noch bei ihrer biestigen Mutter aus, die selbst zu Weihnachten nicht aufhören kann, zu saufen und an ihrer Tochter herumzunörgeln. Zum Glück taucht der kultivierte Grzesiek auf, der mit beiden Beinen fest im Leben steht. Als es zu Hause wieder kracht, packt Gośka kurzentschlossen ihre Koffer und zieht bei ihm ein.

Schlagartig scheint sich alles zum Guten zu wenden – sie bereisen gemeinsam die Welt, auf den Heiratsantrag in Venedig folgen die Hochzeit und die Geburt einer Tochter. Doch die häusliche Idylle entwickelt sich sukzessive zum Albtraum. Denn in den eigenen vier Wänden wird Grzesiek zum Tyrannen, der vor psychischer und physischer Gewalt nicht zurückschreckt.

Smarzowski schafft es auch mit seinem neunten Kinofilm wieder auf beeindruckende Weise, Kritikerlob und Preise einzusammeln, gleichzeitig die Kinokassen klingeln zu lassen und auch noch eine gesellschaftliche Debatte anzustoßen. Dabei erweist er sich gemeinsam mit Krzysztof Komander wieder als Meister am Schneide-tisch und bewältigt – auch dank der Leistungen von Agata Turkot und Tomasz Schuchardt als Gośka und Grzesiek – den Spagat zwischen allgemein zugänglichem Drama und anspruchsvollem Autorenfilm. [Rainer Mende]

12.09. / 20:30 / Sputnik / zu Gast: Wojciech Smarzowski

13.09. / 20:00 / fsk Kino / zu Gast: Wojciech Smarzowski

14.09. / 19:30 / City-Kino Wedding / zu Gast: Wojciech Smarzowski

Ministranci / The Altar Boys



PL 2025

105 min, OmdU & eU

R/B: Piotr Domalewski

K: Piotr Sobociński jr

S: Agnieszka Glińska

M: Dyspenza, Wojciech Urbański

D: Tobiasz Wajda, Bruno Błach-Baar, Mikołaj Juszczyk,

Filip Juszczyk, Daria Kalinchuk, Sławomir Orzechowski,

Tomasz Schuchardt, Kamila Urzędowska, Artur Paczesny u. a.

In dem unspektakulären Provinzort ist nicht viel los, deshalb ist die Kirche das kulturelle Zentrum der Stadt. Vier Jungs aus unterschiedlichen sozialen Schichten sind hier Messdiener und merken schon früh, dass sie in dieser Welt keine Gerechtigkeit zu erwarten brauchen – auch nicht in dem heiligen Haus, das eigentlich im Namen Gottes Werte vermitteln sollte.

Wenn selbst die Diener Gottes vor allem durch Gier, Doppelmoral und kriminelle Machenschaften auffallen, wer kümmert sich dann noch um Anstand und Moral? Das Teenie-Quartett nimmt die Sache selbst in die Hand, zieht sich als Graswurzel-Bewegung Tarnkappen über, rappt anonym seine Weltsicht in die Handykamera und macht sich dann in die Spur, um das zu tun, was die Erwachsenen versäumen – Schwachen helfen, Opfern Beistand leisten, Arme unterstützen, Mittel gerecht verteilen.

Piotr Domalewski wendet sich ein Stück vom schnörkellosen Stil seiner Sozialdramen („Stille Nacht“, „I Never Cry“) ab und erzählt uns ein modernes Märtyrer-Märchen. Seine Superhelden sind Kinder, souverän gespielt von Teenagern ohne Leinwanderfahrung, die uns mit unverbrauchtem Idealismus vormachen, dass die Welt nicht so bleiben muss, wie sie ist. Dabei umschiffert er gekonnt Pathos, Schönfärberei und Schwarzmalerei, erlaubt sich eine Dosis Magie und berührt sozialpolitische ebenso wie religiöse und ethische Fragen. [Rainer Mende]

11.09. / 19:30 / City-Kino Wedding

12.09. / 20:00 / Klick Kino

13.09. / 20:00 / Kino Krokodil

Zima pod znakiem wrony / Winter of the Crow / Winter im Zeichen der Krähe



PL/LU/D/SE/GB 2025

112 min, OmdU

R: Kasia Adamik

B: Sandra Buchta, Kasia Adamik, Lucinda Coxon

K: Tomasz Naumiuk

S: Andonis Trattos

M: Emre Sevindik

D: Lesley Manville, Zofia Wichłacz, Andrzej Konopka, Sascha Ley, Tom Burke, Rhianne Baretto, Jo Hole, Melissa Dalton, Julian Nest u. a.

Eigentlich will die renommierte, aber nicht sonderlich liebenswürdige Psychologie-Professorin Joan Andrews nur einen Vortrag auf einem Warschauer Fachkongress halten und dann sofort wieder zurück nach England verschwinden. Doch unvermittelt erwacht sie in einem Albtraum – es ist der 13. Dezember 1981, General Jaruzelski ruft das Kriegsrecht aus, Polens Grenzen werden geschlossen, Miliz und Geheimdienst beginnen ihre Jagd auf Oppositionelle.

Ohne Gepäck, Pass und Sprachkenntnisse irrt die Ausländerin durch das graue, kalte Warschau, findet Hilfe und Unterschlupf bei Fremden aus dem Solidarność-Milieu und hat bald selbst den Geheimdienst an den Fersen. Eine Schlüsselrolle spielt dabei ihre Polaroidkamera, deren Aufnahmen einerseits die Verbrechen des Staatsapparates dokumentieren, gleichzeitig aber ihre oppositionellen Helfer*innen belasten können. Und dann sind da überall diese Krähen als Boten einer finsternen Zeit – oder ihres Unterbewusstseins?

Kasia Adamik rollt die traumatische Geschichte des Kriegszustands noch einmal für die große Leinwand auf – als historischen Thriller mit symbolischem Unterbau, der die Ereignisse der frühen Achtzigerjahre auch für ein ausländisches Publikum verständlich schildert. Dabei stützt sie sich auf die Kurzgeschichte „Professor Andrews in Warschau“ von Olga Tokarczuk, in der es neben der Zeitgeschichte um das Verhältnis zwischen Traum und Realität geht.

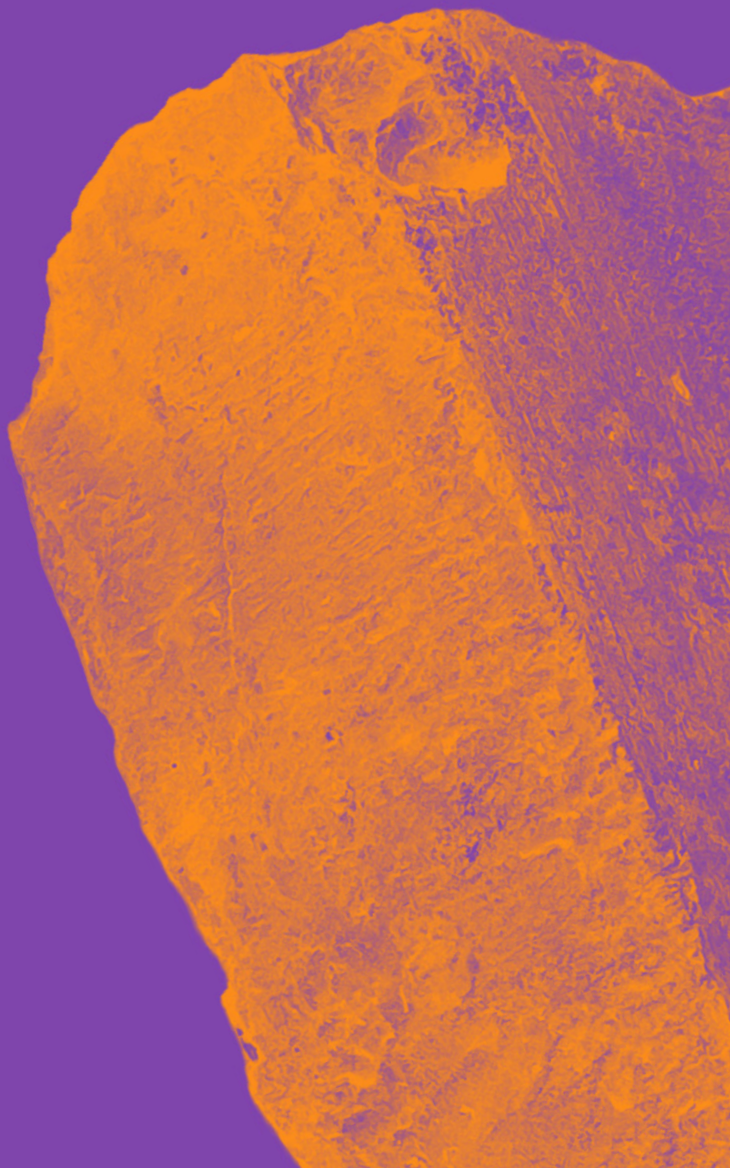
[Rainer Mende]

10.09. / 20:30 / Sputnik / zu Gast: Andrzej Konopka

13.09. / 15:30 / Thalia

15.09. / 19:30 / City-Kino Wedding

filmPOLSKA
Retrospektive:
Mr. X – Andrzej Wajda
und seine
Produktionsgruppe



Wenn ein Staat, etwa aus Angst vor Kritik, darüber entscheidet, welche Kunst entstehen und gezeigt werden darf, bleiben den Künstler*innen nur wenige Überlebensstrategien. Sie können Rädchen der Propagandamaschinerie werden oder im Verborgenen arbeiten und auf bessere Zeiten hoffen. Oder sie setzen ihre Karriere aufs Spiel und wehren sich gegen die Zumutungen der politischen Realität. Andrzej Wajda, einer der wichtigsten polnischen Regisseure, entschied sich für diesen dritten Weg. Er war nicht nur kritischer Film- und Theaterregisseur, sondern engagierte sich auch als künstlerischer Leiter der Produktionsgruppe „X“ – und wurde so Mentor für Künstler*innen der nächsten Generation.

Die Idee, die polnische Filmbranche in Produktionsgruppen (zespoły filmowe) aufzuteilen, entstand 1957 nach Stalins Tod während einer politischen Tauwetterperiode. Die Arbeit in Teams sollte die Kreativität der Filmemacher*innen und den Austausch untereinander fördern. Absolvent*innen der Filmhochschule trafen hier auf erfahrene, ältere Filmemacher*innen, die sie dabei unterstützten, eine eigene künstlerische Sprache zu entwickeln.

Unter diesen Arbeitsgemeinschaften besaß die 1972 gegründete Produktionsgruppe „X“ ein besonderes Profil. Ihr künstlerischer Leiter war Andrzej Wajda, Barbara Pec-Ślesicka arbeitete als Produktionsleiterin, die dramaturgische Leitung oblag Bolesław Michałek. Unter ihrer Ägide entstanden die ersten Filme von Regisseur*innen wie Agnieszka Holland, Feliks Falk, Janusz Zaorski, Ryszard Bugajski oder Jerzy Domaradzki, die ein soziale wie politische Verhältnisse kritisierendes „Kino der moralischen Unruhe“ mitprägten. Ihr politisches Engagement sowie sich verschärfende soziale Krisen und der Erfolg der Solidarność-Bewegung führten allerdings dazu, dass die Produktionsgruppe „X“ bereits 1983 aufgelöst wurde.

Die Retrospektive widmet sich neben dem Regisseur Wajda vor allem dem künstlerischen Leiter von „X“, der in elf Jahren über 80 Filmprojekte mitproduziert und teils gegen erheblichen politischen Widerstand durchgesetzt hat. Von psychedelischen Literaturverfilmungen über metaphorische Historiendramen bis hin zu Moralstücken: Wajda beschritt mit „X“ ganz unterschiedliche Wege, die seismografisch die polnische Gegenwart erfassten und sie so festhielten, dass sowohl Pol*innen als auch das Ausland ihre Brisanz erkannten. [Bartek Tesarz / Übersetzung: Rainer Mende]

Der Programmschwerpunkt „Geschichte und Bildung“ wird unterstützt aus Mitteln des Ministeriums für Kultur und Nationales Erbe der Republik Polen aus dem Fond für Kulturförderung.



Ministry of Culture and National Heritage
Republic of Poland



Człowiek z marmuru / Man of Marble



PL 1977

156 min, OmeU

R: Andrzej Wajda

B: Aleksander Ścibor-Rylski

K: Edward Kłosiński

S: Halina Prugar

M: Andrzej Korżyński

D: Jerzy Radziwiłowicz, Krystyna Janda, Tadeusz Łomnicki, Jacek Łomnicki, Michał Tarkowski, Piotr Cieślak, Wiesław Wójcik, Krystyna Zachwatowicz u. a.

Mit dieser an Orson Welles' „Citizen Kane“ geschulten Arbeit schuf Wajda einen der mutigsten, weil konsequent die Mythen der Staatsideologie entlarvenden Filme des Ostblocks. Anhand der Journalistin Agnieszka und ihrer Recherchen, gespielt von der damals 24-jährigen Krystyna Janda, erfolgt eine vielschichtige Vivisektion der offiziellen Ikonografie, von den frühen 1950er-Jahren bis in die Mittsiebziger hinein.

Zunächst interessiert sich die junge Frau „nur“ für den Fall eines konkreten, während des Stalinismus emblematisch inszenierten sozialistischen Arbeiterhelden – wie es ihn damals in jedem Land unter Moskaus Einfluss gab. Bei ihren Recherchen stößt Agnieszka dann allerdings auf ein unentwirrbares Netz aus Widersprüchen, Lügen und Verdrehungen. Aus dem Puzzle geht die Gestalt eines noch sehr lebendigen Homunkulus hervor, eines „Homo sovieticus“ volkspolnischer Bauart, dessen Zentrum sich als leer erweist.

Wajdas vielschichtiger, dabei ebenso selbstkritischer wie ironischer Film ist auch eine Studie über die Biegsamkeit des Bildermachens. „[...] auf allen Ebenen ein Meisterwerk: als politischer Schlüsselfilm, als leidenschaftliches Drama einer Suche, als Reflexion über das Kino.“ (Hans-C. Blumenberg, „Die Zeit“ 08/1979)

[Claus Löser]

Człowiek z żelaza / Man of Iron / Der Mann aus Eisen



PL 1981

147 min, OmdU

R: Andrzej Wajda

B: Aleksander Ścibor-Rylski

K: Edward Kłosiński

S: Halina Prugar

M: Andrzej Korzyński

D: Jerzy Radziwiłowicz, Krystyna Janda, Marian Opania,
Irena Byrska, Wiesława Kosmalska, Bogusław Linda,
Franciszek Trzeciak, Janusz Gajos, Andrzej Seweryn,
Marek Kondrat u. a.

Fünf Jahre nach „Der Mann aus Marmor“ – dieser komplexen Demontage eines historischen Helden-Mythos – griff Wajda mit der Fortsetzung „Der Mann aus Eisen“ in die unmittelbare Tagespolitik seiner Heimat ein. Ort des Geschehens war nun nicht mehr die Planstadt Nowa Huta bei Kraków im Süden des Landes, sondern die Danziger Werft an der Ostsee. „Der Mann aus Eisen“ nimmt dabei zwar einige personelle Konstellationen des Vorgängerfilms auf, geht aber stilistisch und dramaturgisch völlig andere Wege. Die eher lose strukturierte, nicht unkomplizierte Handlung dient ihm als Gerüst, um unmittelbar auf das aktuelle Geschehen auf der Danziger Werft eingehen zu können.

In die fiktive Ebene werden mehrfach dokumentarische Szenen eingeflochten – so gibt es eine Passage mit Streikführer Lech Wałęsa als Verhandlungsleiter des Streikkomitees (später tritt der Gewerkschaftsgründer in einer fiktiven Sequenz als Trauzeuge der Titelfigur auf.) Dass der Film bisweilen wie „ein unter Zeit- und Mitteilungsdruck auf Zelluloid gebanntes Pamphlet“ (K.W., Frankfurter Allgemeine Zeitung, 17.3.1982) wirkt, tut dem hohen zeitgeschichtlichen Stellenwert nur wenig Abbruch. So verstand sich die Goldene Palme in Cannes neben der Würdigung Wajdas auch als Ermunterung der Streikbewegung. [Claus Löser]

13.09. / 18:00 / Zeughauskino

28.09. / 19:00 / Zeughauskino

Gorączka / Fever



PL 1981

122 min, OmeU

R: Agnieszka Holland

B: Krzysztof Teodor Toeplitz

K: Jacek Petrycki

S: Halina Nawrocka

M: Jan Kanty Pawluśkiewicz

D: Barbara Grabowska, Adam Ferency, Bogusław Linda,
Olgierd Łukaszewicz, Tomasz Międzik, Krzysztof Kiersznowski u. a.

Polen im Jahr 1905: Nach der gescheiterten Revolution kämpfen die militanten Mitglieder der Polnischen Sozialistischen Partei (PPS) im Untergrund gegen die russische Okkupation. Auf Institutionen und Repräsentanten der Besatzungsmacht werden Anschläge verübt – 'ein ungleicher Kampf ohne durchschlagenden Erfolg.

Agnieszka Holland greift in ihrem historischen Episodenfilm gleich drei solcher Aktionen auf und verbindet sie zu einem tragi-schen, sich über mehrere Jahre erstreckenden Reigen aus Missgeschick und Verrat. Eine nicht gezündete Bombe geht dabei unheilvoll von Hand zu Hand. Ungeachtet der Fehlschläge ist die Rache der Machthaber für die Aktionen unerbittlich.

Als „Fever“ zur Premiere kam, drängten sich unerwartete Analogien zur erstarkenden Solidarność-Bewegung auf. Aus einem historischen Sujet wurde plötzlich ein brisanter Stoff. Zu deutlich waren die Ähnlichkeiten zum brutalen Vorgehen der „Sicherheitskräfte“ gegen die Arbeiter-Aufstände im gegenwärtigen Gdańsk. In jener Stadt, wo im Sommer 1980 auf der Lenin-Werft die Massenproteste ausgebrochen waren, konnte Hollands Film zunächst noch auf einem Festival gezeigt werden, später galt er als unerwünscht. In West-Berlin gewann er 1981 einen Silbernen Bären.

[Claus Löser]

Danton



FRA/PL/D 1983

136 min, OmdU

R: Andrzej Wajda

B: Jean-Claude Carrière

K: Igor Luther

S: Halina Prugar-Ketling

M: Jean Prodromidés

D: Gérard Depardieu, Wojciech Pszoniak, Anne Alvaro, Roland Blanche, Patrice Chereau, Krzysztof Globisz, Marek Kondrat, Bogusław Linda u. a.

Im November 1793 machte sich Danton von seinem Landsitz aus auf den Weg nach Paris, um seinen einstigen Weggefährten Robespierre an die gemeinsamen Ideale zu gemahnen und die Revolution zu retten. Wenig später, am 5. April 1794, wurde er guillotiniert. Was für ein Stoff für Bühne und Film!

Als Andrzej Wajda die Einladung nach Frankreich erhielt, hier einen kostspieligen Film über dieses nationale Über-Thema zu drehen, noch dazu mit Gérard Depardieu in der Titelrolle, bedeutete dies für ihn die endgültige Ankunft im Weltkino. Bei Beginn der Großproduktion war die aktuelle politische Entwicklung in seiner polnischen Heimat noch nicht absehbar. Die Nachricht von der Ausrufung des Kriegsrechts platzte am 13. Dezember 1981 mitten in die Dreharbeiten.

Als „Danton“ dann Anfang 1983 in die Kinos kam, war klar, dass nach Parallelen zwischen der französischen Geschichte und der Gegenwart Polens gesucht werden würde. So wollten einige Kritiker in der erstarrten, maskenhaften Miene Robespierres eine Ähnlichkeit mit General Jaruzelski erkennen. Wajda selbst hielt sich mit Interpretationen klugerweise zurück. Ungeachtet aller Spekulationen stellt sein Film eine kraftvolle Parabel auf die Eigendynamik der Macht und ihr Scheitern an sich selbst dar – wo auch immer. [Claus Löser]

18.09. / 20:00 / Zeughauskino

29.09. / 19:00 / Zeughauskino

Diabeł / The Devil



PL 1972

119 min, OmeU

R/B: Andrzej Żuławski

K: Maciej Kijowski

S: Krzysztof Osiecki

M: Andrzej Korzyński

D: Wojciech Pszoniak, Leszek Teleszyński, Małgorzata Braunek, Iga Mayr, Wiktor Sadecki u. a.

Ausnahmeregisisseur Andrzej Żuławski (1940–2016) bescherte der polnischen und internationalen Filmgeschichte mehrere einzigartige Werke. Als Sohn eines Diplomaten in Frankreich aufgewachsen, pendelte er physisch und intellektuell zwischen den Systemen, arbeitete als Künstler kompromisslos und ließ sich in politischer Hinsicht weit weniger gefallen als manche seiner Kollegen.

„The Devil“ dürfte der einzige Horrorfilm des sozialistischen Lagers sein, der diese Bezeichnung auch verdient. Das Wunder besteht darin, dass er überhaupt in dieser Form gedreht werden konnte. Sechzehn Jahre lang blieb das Werk verboten, Kennern des Genres gilt es als Meilenstein. Innovativ ist auch der Soundtrack von Andrzej Korzyński, der sich nicht auf das übliche, unheilvolle Raunen beschränkt, sondern unter anderem mit Rock-Gitarren auftrumpft.

Erzählt wird das grausame Treiben eines jegliche Kontrollmechanismen verlierenden jungen Adligen. Kurz nach Beginn der zweiten polnischen Teilung 1793 holt er zu einem beispiellosen Gemetzel aus, ermordet seine Verlobte, seine Mutter, seinen Bruder und seine Schwester, er legt Brände und vergewaltigt. Hinter diesen Exzessen stehen die diabolischen Einflüsterungen eines Offiziers aus Preußen – neben Habsburg und Russland Besatzungsmacht des dreigeteilten Polens. [Claus Löser]

Dyrygent / The Orchestra Conductor / Der Dirigent



PL 1980

97 min, OmdU

R: Andrzej Wajda

B: Andrzej Kijowski

K: Sławomir Idziak

S: Halina Prugar

M: Ludwig van Beethoven

D: John Gielgud, Krystyna Janda, Andrzej Seweryn, Jan Ciecierski,
Tadeusz Czechowski, Marek Dąbrowski, Józef Fryźlewicz,
Janusz Gajos u. a.

In diesem für seine Herstellungszeit und für den Regisseur überraschend unpolitischen Film geht es um gleich zwei Dirigenten – und um eine zwischen ihnen stehende Frau. Dennoch entwickelt sich diese Konstellation nicht zur klassischen Dreiecksgeschichte. Vielmehr werden solch große menschliche Belange wie Vertrauen, Kreativität und Heimat verhandelt. Wie oft bei Wajda ist der Plot verschachtelt, nicht schulmeisterlich durchbuchstabiert. Er dient eher als Gerüst für elementare Fragen, wie sie den Regisseur von jeher interessierten.

Zunächst folgt „Der Dirigent“ der jungen Violinistin Marta (Krystyna Janda) auf ihrem Weg aus der polnischen Provinz in die USA, wo sie den legendären, einst aus ihrer Heimat ausgewanderten Star-Dirigenten Lasocki (Shakespeare-Mime John Gielgud) kennenlernt. Zufällig stammt er aus genau jener Stadt, in der Marta heute lebt. Zurück in Polen, erzählt sie begeistert ihrem Mann von der Begegnung. Dieser reagiert mit einer Mischung aus Eifersucht und Ungeduld – ist er doch gerade dabei, eine Sinfonie von Beethoven einzustudieren, ausgerechnet die Fünfte! Kurz vor der Premiere trifft unerwartet der greise Lasocki im Städtchen ein. Er ist auf der Suche nach seinen Wurzeln, wohl auch nach Marta. Nun überschlagen sich die Ereignisse. [Claus Löser]

Kobieta samotna / A Woman Alone



PL 1981

92 min, OmeU

R: Agnieszka Holland

B: Agnieszka Holland, Maciej Karpiński

K: Jacek Petrycki

S: Roman Kolski

M: Jan Kanty Pawluśkiewicz

D: Maria Chwalibóg, Bogusław Linda, Paweł Witzak,
Danuta Balicka, Bożena Baranowska u. a.

Ein Film, der wegen seiner sozialen Genauigkeit und der Empathie für seine Helden wie ein Gegenentwurf zu anderen Arbeiten aus der Zeit der ersten, euphorischen Solidarność-Phase wirkt: Während ihre männlichen Kollegen die (zunächst erfolgreiche) Massenbewegung feierten, konzentrierte sich Agnieszka Holland auf das Schicksal einer einzelnen Person und deren Nöte.

Die zirka 40-jährige, alleinerziehende Postbotin Irena lebt mit ihrem Sohn in einem heruntergekommenen Stadtteil von Wrocław. Die Straßen und ihre Wohnung sind baufällig, die Nachbarn und Verwandten missgünstig, neiden ihr das Wenige, das ihr gehört. Bei jedem Wetter stapft Irena stundenlang durch das Viertel, ihr Sohn wird in der Schule gemobbt. Als sie ein Verhältnis mit einem jungen Invalidenrentner beginnt, scheint Hoffnung in ihr Leben einzukehren. Doch von Beginn an lässt Agnieszka Hollands Inszenierung an einer positiven Wendung zweifeln. Nach einem kurzen Lichtblick dreht sich die Spirale des Untergangs unbarmherzig weiter. Nur Irenas Sohn kann das Prinzip Hoffnung weitertragen.

1981 für das Fernsehen produziert, feierte dieses lange übersehene, formal und inhaltlich intensive Werk erst 1987 Premiere.

[Claus Löser]

Matka Królów / The Mother of Kings



PL 1982

127 min, OmeU

R/B: Janusz Zaorski

K: Edward Kłosiński, Witold Adamek

S: Józef Bartczak

M: Przemysław Gintrowski

D: Magda Teresa Wójcik, Zbigniew Zapasiewicz, Franciszek Pieczka, Bogusław Linda, Michał Juszczakiewicz, Jerzy Trela, Jerzy Stuhr u. a.

Kazimierz Brandys (1916–2000) gehört zu den wichtigsten Autoren der polnischen Nachkriegsliteratur. Die deutsche Okkupation hatte er in Warschau außerhalb des Gettos überlebt. Nach der Befreiung engagierte er sich in der kommunistischen Partei, kollidierte aber bald mit dem stalinistischen Kurs. Ab 1970 lebte er in Frankreich. Sein 1957 erschienener Roman „Mutter Krol“ verbindet eigenes Erleben mit den großen Themen der Geschichte Polens zwischen den 1930er- und 1950er-Jahren. Um eine alleinerziehende Putzfrau namens Król (= König) und ihre vier Söhne entspinnt sich ein komplexes Epos um Vertrauen und Verrat, Hoffnung und Resignation. Drei politische Systeme – Zweite Polnische Republik, Krieg und Nachkriegszeit – fordern mit unterschiedlicher Härte ihren Tribut ein. Zuletzt steht die Frau allein da.

Bereits in den 1970er-Jahren wollte Zaorski das Buch verfilmen. Im November 1981 konnten die Dreharbeiten endlich beginnen, wegen des Kriegsrechts kam der Film aber erst 1987 zur Premiere. „The Mother of Kings“ wurde unter anderem 1988 mit dem Silbernen Bären ausgezeichnet und gilt bis heute als einer der besten polnischen Filme über die Stalin-Ära. [Claus Löser]

Przesłuchanie / Interrogation / Verhör einer Frau



PL 1982/1989

111 min, OmdU

R/B: Ryszard Bugajski

K: Jacek Petrycki

S: Katarzyna Maciejko

D: Krystyna Janda, Adam Ferency, Janusz Gajos,
Agnieszka Holland, Anna Romantowska, Bożena Dykiel u. a.

Ryszard Bugajskis zweite Kino-Arbeit gilt als die politisch subversivste Produktion, die je in einem staatlichen Studio Polens entstehen konnte. Es handelt sich um einen Film, den es aus Sicht der Kulturverwalter niemals hätte geben dürfen, weshalb Wajdas Produktionsgruppe „X“ auch zwangsweise aufgelöst wurde. Bugajski emigrierte unmittelbar nach der Endfertigung des Films in den Westen. Bereits vollständig montiert und gemischt, wurde „Verhör einer Frau“ verboten und weggeschlossen. Vereinzelt jedoch kursierten in oppositionellen Kreisen Kopien auf VHS-Kassetten.

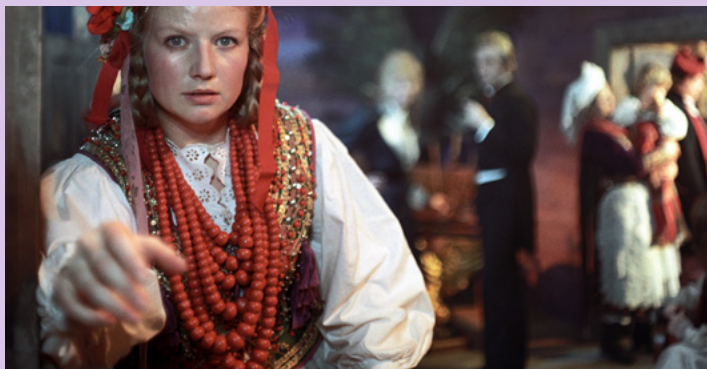
Die Handlung um eine junge Sängerin, die aufgrund eines erfundenen Vorwands verhaftet und systematisch gefoltert wird, spielt zwar in den frühen 50er-Jahren – doch die Bezüge zur Gegenwart waren vielfältig und damit hochaktuell. Eine Aufarbeitung der stalinistischen Menschenrechtsverletzungen hatte auch in Polen nie stattgefunden. Keiner der damaligen Peiniger wurde je angeklagt. Dennoch beschreibt der Film die Täter-Opfer-Beziehungen überaus differenziert.

Ende 1989, also noch vor dem endgültigen Zusammenbruch der Militärregierung unter General Jaruzelski, gelangte der Film offiziell zur Premiere. 1990 feierte das Werk in Cannes Triumphe, Krystyna Janda wurde als beste Schauspielerin geehrt. [Claus Löser]

13.09. / 15:30 / Zeughauskino

27.09. / 18:00 / Zeughauskino

Wesele / The Wedding / Die Hochzeit



PL 1973

102 min, OmdU

R: Andrzej Wajda

B: Andrzej Kijowski

K: Witold Sobociński

S: Halina Prugar

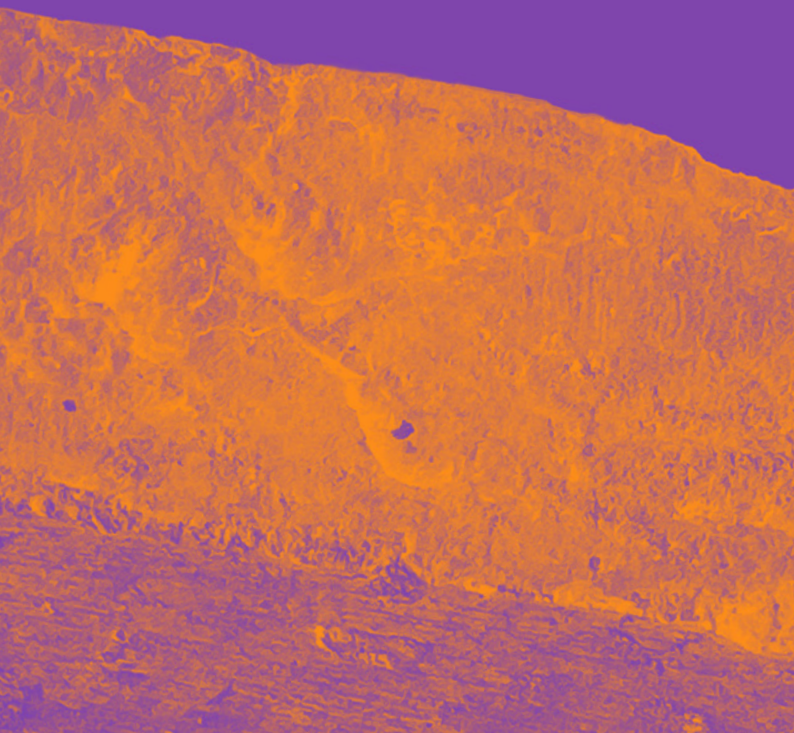
M: Stanisław Radwan

D: Marek Walczewski, Izabela Olszewska, Ewa Ziętek,
Daniel Olbrychski, Wojciech Pszoniak, Franciszek Pieczka u. a.

„Die Hochzeit“ war nicht nur eines der ersten Projekte von Wajdas kurz vorher gegründeter Produktionsgruppe X. Die Verfilmung des gleichnamigen Theaterstücks war auch eine Aufgabe von nahezu nationaler Bedeutung. Der Urheber des Stoffes – der Architekt, Dichter und Maler Stanisław Wyspiański (1869–1907) – gehört in Polen zum kulturgeschichtlichen Kanon. Die titelgebende Hochzeit zwischen einem Schriftsteller und einer Bauerntochter hatte es zur Jahrhundertwende tatsächlich gegeben. In Stück und Film wurde dieses Fest zum phantasmagorischen Gleichnis auf eine zwischen dem Aufbegehren gegen die Herrschaft der Habsburger einerseits und schierem Opportunismus andererseits tief gesplante Gesellschaft.

Schon Wyspiański hatte das Geschehen durch traumhafte Einschübe oder durch die Auftritte historischer Figuren überhöht. Wajda fand dafür adäquate filmische Mittel. Dass diese Symbiose aus realistischen und fast halluzinierenden Szenen aufgeht, ist nicht zuletzt der Arbeit des Kamera-Magiers Witold Sobociński zu verdanken. Als Bräutigam brillierte Daniel Olbrychski, mit dem Wajda schon seit Anfang der 1960er-Jahre gearbeitet hatte. Der damals kultisch verehrte Rockstar Czesław Niemen steuerte nicht nur Musik bei, er wirkte auch als Synchronstimme mit. [Claus Löser]

filmPOLSKA special:
Zwei Herzen.
Berlin – Warschau



Aufmerksame Leser*innen des Katalogs haben sicherlich bemerkt, dass sich in diesem Jahr die Jubiläen häufen. Eines davon ist das 35-jährige Bestehen der Partnerschaft zwischen den Hauptstädten Deutschlands und Polens, die seitdem nicht nur ihre wirtschaftlichen Beziehungen immer enger knüpfen, sondern auch – für uns noch wichtiger – ihre kulturellen.

Das Warschau im Jahr 1991 und das Warschau im Jahr 2026 – das sind zwei völlig verschiedene Welten. Von den gewaltigen Umwälzungen auch im Bereich der Popkultur zeugt u. a. der Umstand, dass die spanische Sängerin Rosalía im vergangenen Jahr die Stadt für die Produktion ihres neuen Clips auswählte. Im Video zum Song „Berghain“ verbindet sie zwei Sphären miteinander – auf der einen Seite den legendären Berliner Techno-Club, auf der anderen Seite das lyrische Kino von Krzysztof Kieślowski. Eine bessere Schirmherrin für dieses Programm-Special können wir uns kaum ausmalen.

Eine zweite popkulturelle Schirmherrin für den Programmschwerpunkt „Zwei Herzen“ könnte die britische Musikerin Charli XCX sein, die im Film „Erupcja“ ihr Debüt als Hauptdarstellerin feiert – als Britin Bethany, die sich im doppelten Sinne in Warschau verliebt. Denn von wem können wir mehr über einen uns bekannten Ort erfahren als von jemandem, der mit den Augen eines Auswärtigen auf ihn schaut?

Die Touristin Bethany und ihre große Liebe sind zwei von sechs Protagonist*innen, die unsere Blicke auf das zeitgenössische Warschau lenken. Zu ihnen gesellen sich zwei Paare, die uns verschiedene Facetten der Liebe und der Stadt zeigen. Im stylischen Liebesdrama „Photosensitive“ sind es die sehbehinderte Sozialarbeiterin Agata und der eigenbrötlerische Fotograf Robert. In der fortgeschrittenen Coming-of-Age-Sozialstudie „Tell Me What You Feel“ hingegen erforschen die Künstler*innen Patryk und Maria das therapeutische Potenzial kreativer Projekte – unter anderem im nagelneuen Warschauer Museum für Zeitgenössische Kunst.

Wir hoffen, dass die drei ausgewählten Filme in ihrer Polyphonie gemeinsam ein an- und aufregendes Panorama der polnischen Hauptstadt entfalten und die Zuschauer*innen ahnen lassen, welche Abenteuer und Geheimnisse dort auf sie warten.

[Bartek Tesarz / Übersetzung: Rainer Mende]

Erupcja



US/PL 2025

71 min, OmeU

R/K/S: Pete Ohs

B: Pete Ohs, Charli XCX, Lena Góra, Jeremy O. Harris, Will Madden

M: Isabella Summers, Charles Watson

D: Charli XCX, Lena Góra, Will Madden, Jeremy O. Harris,
Agata Trzebuchowska, Maja Michnacka, Jan Lubaczewski u. a.

Beth reist mit ihrem Freund nach Warschau. Die Londonerin weiß, dass er einen Verlobungsring im Gepäck hat und ihr hier einen Heiratsantrag machen möchte. Eigentlich wollte er dafür nach Paris, aber sie hatte die polnische Hauptstadt für den romantischen Trip vorgeschlagen – und das nicht zufällig. Schon bald taucht sie nämlich bei der geheimnisvollen Blumenhändlerin Nel auf, die sie schon lange kennt.

Möglicherweise verbindet die Frauen mehr als nur Freundschaft. Sie finden immer wieder zueinander, wenn irgendwo ein Vulkan ausbricht – so wie auch jetzt wieder. Die Vulkanasche über Europa verzögert den Abflug und den Reisenden bleibt ausreichend Zeit, um sich über ihren Beziehungsstatus klar zu werden. Das gilt auch für den amerikanischen Künstler Claude und Nels Ex-Freundin Ula, die nun ebenfalls auf ihre Weise Nel umschwirren.

Pete Ohs erzählt sein multikulturelles Low-Budget-Beziehungs-Verwirrspiel, an dem die Darsteller*innen mitgeschrieben und -produziert haben, mit ironisch-beiläufigem Unterton und dezentem Retro-Touch vor dem Hintergrund einer Stadt, die von Postkarten-idylle und Touri-Hotspot weit entfernt ist. Taugt die überdimensionierte Ansammlung von Beton, überfüllten Straßen, bröckelndem Putz und verblassenden Graffiti als Stadt der Liebe? Und bricht nicht jeden Tag irgendwo auf der Welt ein Vulkan aus? [Rainer Mende]

10.09. / 20:00 / Kino Krokodil

11.09. / 19:00 / Wolf Kino

15.09. / 20:00 / Klick Kino

Powiedz mi, co czujesz / Tell Me What You Feel



PL 2026

102 min, OmeU

R: Łukasz Ronduda

B: Łukasz Ronduda, Agata K. Koschmieder

K: Weronika Bilska

S: Agata Cierniak

D: Jan Sałasiński, Izabella Dudziak, Anita Poddębniak,
Adam Szyszkowski, Aleksandra Justa, Andrzej Konopka u. a.

Patryk kommt vom Dorf, wo seine bettelarmen Eltern sich auf einem heruntergekommenen Bauernhof mit Schrottverkauf über Wasser halten. Aber er will nicht Bauer werden – er quartiert sich in Warschau in einem billigen Zimmer ein, trägt knallbunte Second-Hand-Klamotten und versucht, als Künstler Fuß zu fassen.

Eines Tages gerät er in eine Performance-Ausstellung, wo Maria den Besucher*innen Tränen abkauft und diese ausstellt. Sie stammt aus einem reichen Großstadt-Elternhaus – doch bei einem Rollenspiel zeigt sich, dass Maria ebenso wie der tränenlose Patryk schwer von Traumata belastet ist. In mancher Hinsicht sind sie Seelenverwandte. Ihre Beziehung entwickelt sich zu einer Berg-und-Tal-Bahn, die auf sozialer, erotischer, emotionaler und künstlerischer Ebene zu einer Zerreißprobe wird.

Erneut gelingt Łukasz Ronduda das Meisterstück, künstlerische Fragestellungen und reale Kunstwerke schlüssig in eine Filmhandlung einzubetten, so dass weder der Diskurs zu verkopft noch die Kunst banalisiert wird. Nachdem er in „Heart of Love“ (2017) bereits ein Künstlerpaar porträtierte, bringt er nun in eine Beziehungsgeschichte noch den Aspekt des Klassismus ein. Dabei greift er erneut auf reale Vorbilder zurück – Patryks Vorbild ist der Künstler Patryk Różycki, für die Figur der Maria war die bildende Künstlerin Karolina Balcer Patin. [Rainer Mende]

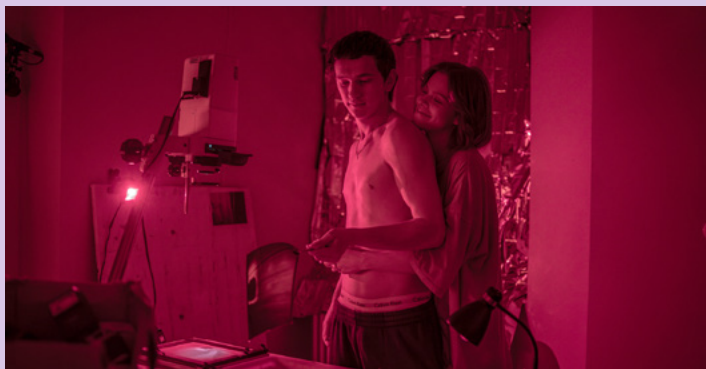
11.09. / 20:30 / Sputnik

12.09. / 15:00 / fsk Kino / zu Gast: Andrzej Konopka

13.09. / 18:30 / Wolf Kino

15.09. / 20:00 / Kino Krokodil

Światłoczuła / Photosensitive. Das Licht in deinen Augen



PL 2025

93 min, OmdU

R: Tadeusz Śliwa

B: Tomasz Klimala, Hanna Węsierska

K: Michał Englert

S: Robert Gryka

M: Katarzyna Sochacka, Korteż, Aleksander Świerkot

D: Matylda Giegzno, Ignacy Liss, Bartłomiej Deklewa,
Aleksandra Pisula, Kamil Pudlik, Ada Szczepaniak u. a.

Robert steht zwar noch am Anfang seiner Karriere als Fotograf, ist aber schon international gefragt. Bei einer seiner Hochglanz-Sessions springt ihm Agata ins Auge, obwohl (oder weil) sie kein Profi-Model ist. Erst als er sie zu einem Solo-Shooting einlädt, bemerkt er, dass sie seine Fotos vermutlich nie sehen wird – seit ihrem vierten Lebensjahr ist sie blind.

Jetzt könnte eine überzuckerte Boy-Meets-Girl-Romanze beginnen, in welcher der fürsorgliche „Normalo“ das behinderte Mädchen unter die Fittiche nimmt. Aber hier ist Agata die Welt-offene, Neugierige, Selbstsichere, während sich Robert lieber zurückzieht und eher durchs Leben taumelt. Kann Agata seine harte Schale knacken – und er sie so akzeptieren, wie sie ist?

Tadeusz Śliwa gelingt in seinem zweiten Kinofilm ein feinfühliges Psychodrama mit überraschenden Wendungen, weil er sich auf seine Hauptdarsteller*innen verlassen kann – allen voran Matylda Giegzno (in Gdynia für die beste weibliche Hauptrolle ausgezeichnet), die als Agata leidenschaftlich wie uneitel Kraft und Verletzlichkeit vereint. Hinzu kommt ein gelungenes Zusammenspiel aus Schnitt, Ton und Bildern, welches die Nicht-/Wahrnehmung von Sinneseindrücken in verschiedenen Varianten durchspielt. [Rainer Mende]

12.09. / 18:00 / Thalia

15.09. / 20:30 / Sputnik



36. FFC Festival of East
European Cinema

3.—8.11.2026

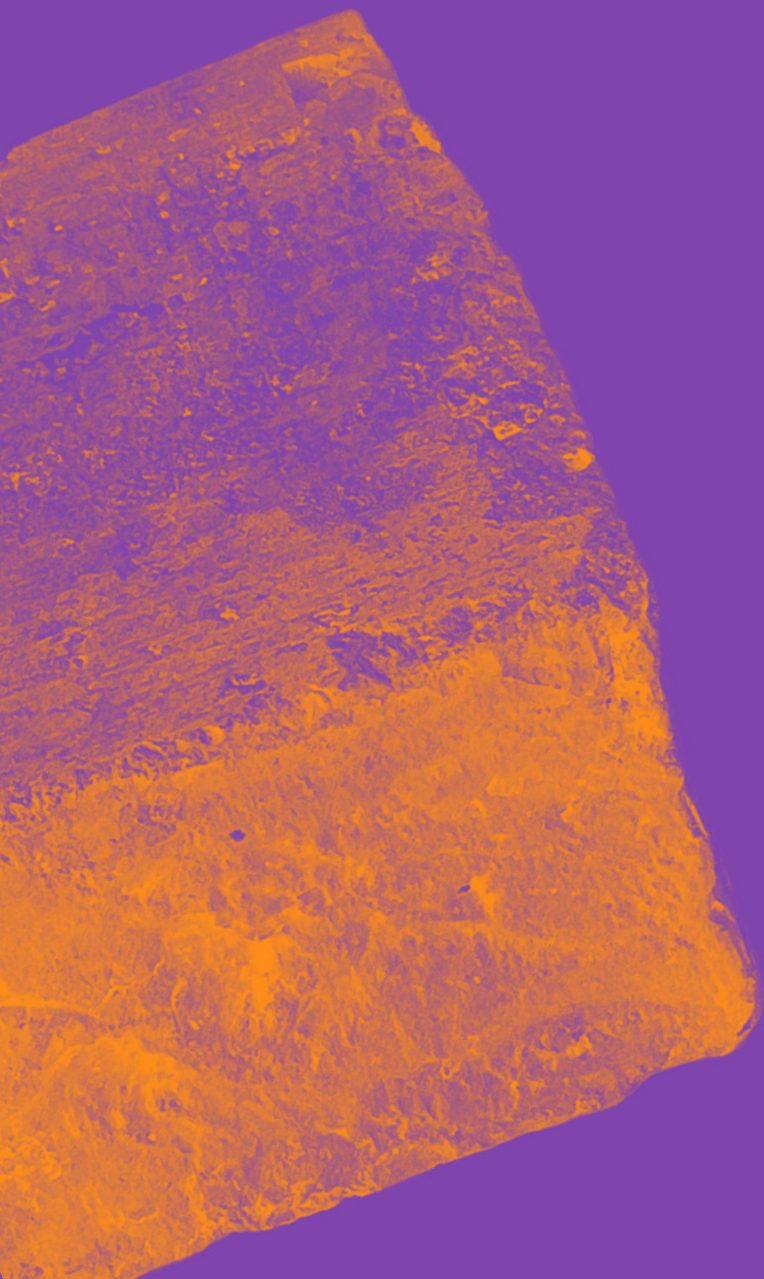
FILMFESTIVAL COTTBUS

WE ♥ EAST EUROPEAN CINEMA



 [#FilmFestivalCottbus](#) [#ffc2026](#)
 filmfestivalcottbus.de

filmPOLSKA Pitching: Wajda School New Talents



Beim Pitching präsentieren junge polnische Filmemacher*innen potenziellen ausländischen Partner*innen, Produzent*innen und Koproduzent*innen ihre aktuellen Projekte aus den Bereichen Spiel- und Dokumentarfilm.

Im Jahr 2002 wurde auf Initiative zweier Meister des polnischen Kinos – Andrzej Wajda und Wojciech Marczewski – in Warschau die „Andrzej Wajda’s Master School of Film Directing and Film Education Foundation“ gegründet. 2011 wurde sie in Wajda School & Studio umbenannt. Sie bietet professionelle künstlerische Betreuung durch führende polnische und europäische Filmemacher*innen und fungiert als Brücke zwischen Filmschulen und dem professionellen Filmmarkt. Sie unterstützt junge Regisseur*innen, Drehbuchautor*innen und Produzent*innen bei der Umsetzung eigener Filmprojekte – von der Drehbuchentwicklung über Probeaufnahmen, Produktion und Postproduktion bis hin zur Präsentation eines fertigen Werks auf dem Filmmarkt. Schirmherrin der Wajda School ist die Europäische Filmakademie.

Zu den Dozent*innen der Wajda School & Studio zählen bekannte Filmemacher*innen wie Wojciech Marczewski, Jacek Bławut, Paweł Pawlikowski, Ildikó Enyedi, Volker Schlöndorff, Agnieszka Smoczyńska, Maciej Sobieszczanski und Leszek Dawid. Auch Andrzej Wajda selbst hatte 15 Jahre lang an der Schule gelehrt – bis zu seinem Tod.

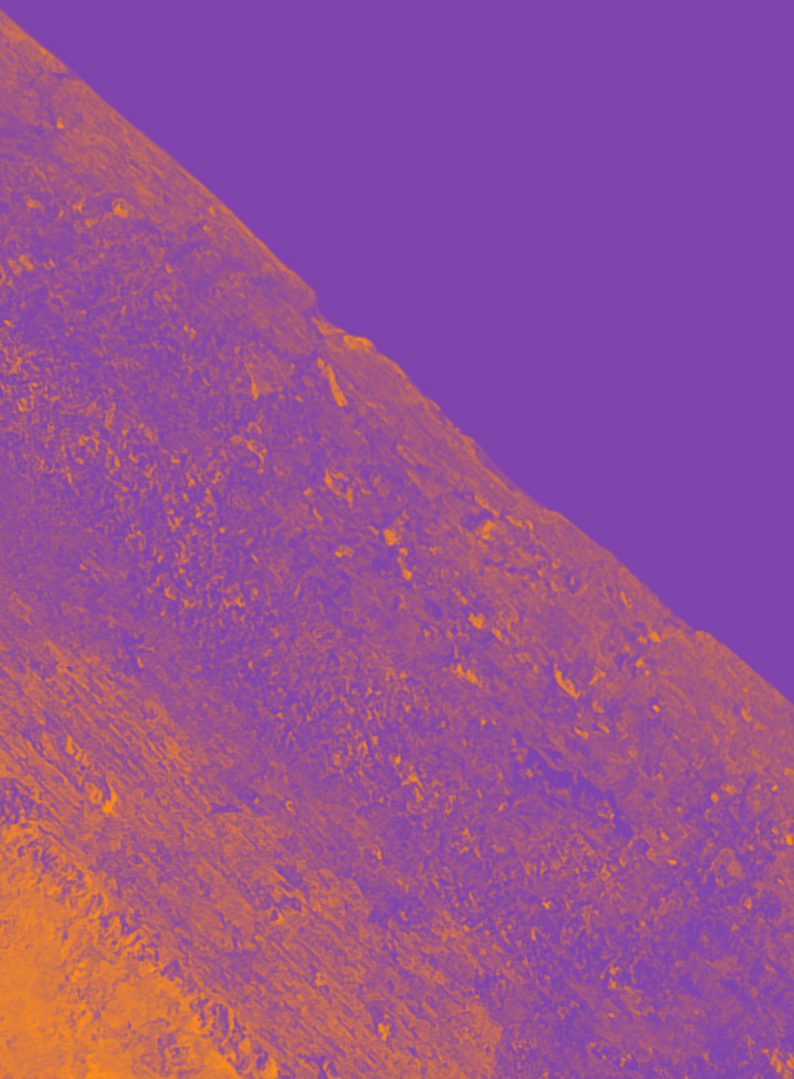
Zu den Erfolgen der Schule zählen fast 3.000 Absolvent*innen, welche die Geschichte des polnischen und des Weltkinos geprägt haben, sowie Hunderte von Filmprojekten, die es auf die große Leinwand geschafft haben. Zu den Projekten der Wajda School & Studio, die international Erfolge feierten, gehören „Joanna“ von Aneta Kopacz (2013), „Komunia / Kommunion“ von Anna Zamecka (2016), „Fridas Sommer“ von Carla Simón (2017), „Fuga / Fugue“ von Agnieszka Smoczyńska (2018), „Sonne“ von Kurdwin Ayub (2022), „W zawieszeniu / In Limbo“ von Alina Maksimenko (2024), „Akiplėša / Toxic“ von Saulė Bliuvaitė (2024) und „Fiume o morte!“ von Igor Bezinović (2025).

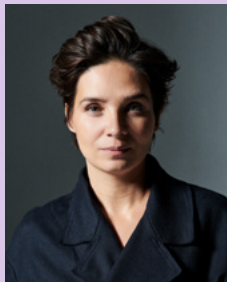
Das Pitching ist Teil des internationalen Programms der Wajda School zum Andrzej-Wajda-Jahr 2026, in dem an einen der herausragendsten polnischen Schöpfer unvergesslicher Meisterwerke für Kino und Theater erinnert wird. Wajda gründete Kulturinitiativen sowie Institutionen und prägte als Mentor und Pädagoge Generationen junger Filmemacher*innen.

Projektpartner: Wajda School, Adam-Mickiewicz-Institut & FilmFestival Cottbus

Das Projekt wird unterstützt von der Polnischen Nationalstiftung / Polska Fundacja Narodowa und aus Mitteln des Ministeriums für Kultur und Nationales Erbe der Republik Polen aus dem Fond für Kulturförderung.

Workshop mit Agnieszka Smoczyńska: How to Make Your First Movie – from Concept to Premiere





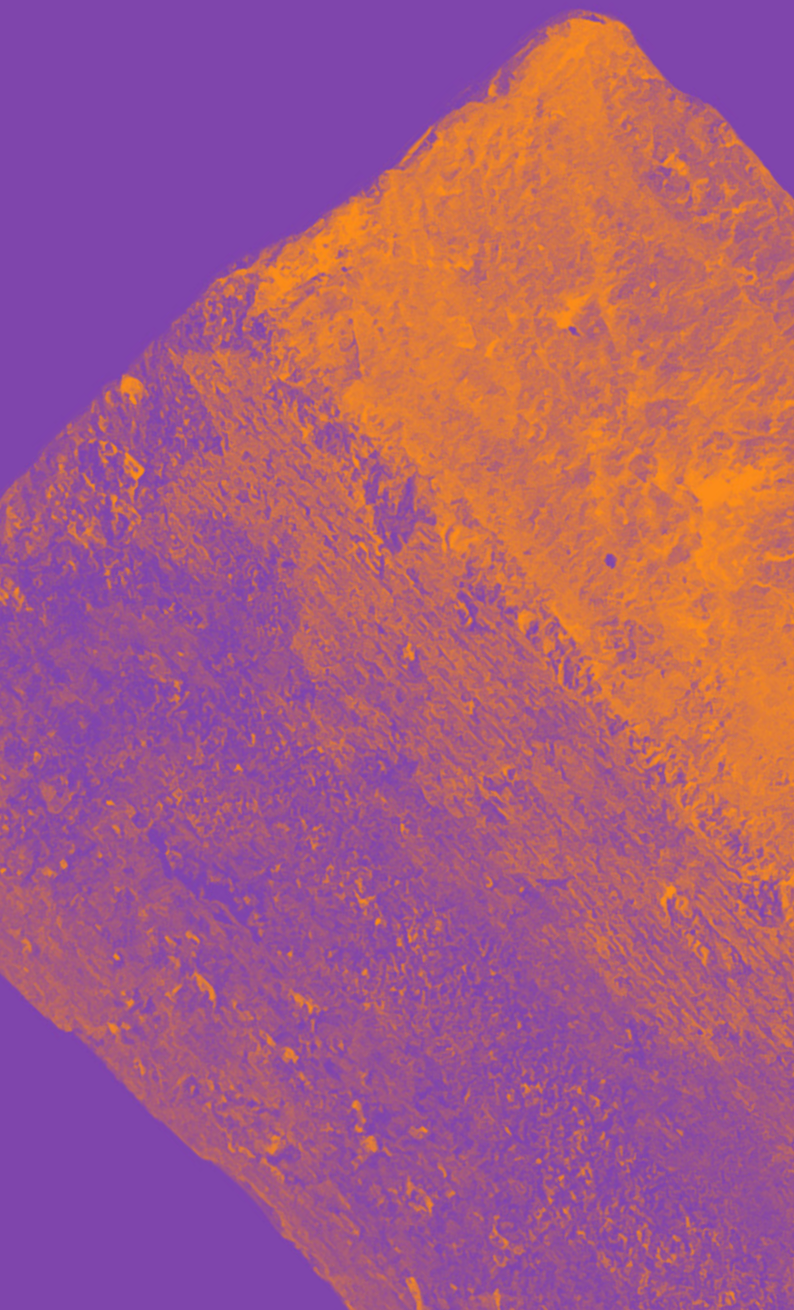
Die für ihre mutigen, stilistisch originellen und feministischen Filme wie „Córki dancingu / Sirenengesang“ (2015) und „The Silent Twins“ (2022) bekannte Regisseurin Agnieszka Smoczyńska lädt aufstrebende Filmemacher*innen dazu ein, mit einer ersten Idee für einen Kurz- oder Langfilm (ein A4-Blatt genügt) zum Workshop zu kommen.

Smoczyńska wird am Beispiel ihrer eigenen Filme berichten, wie Stück für Stück ein Kinofilm entsteht. Dann werden gemeinsam die zahlreichen Etappen der Filmproduktion analysiert und skizziert – von der Ideensammlung über den ersten Drehbuch-Entwurf, Pitch Deck, Moodboard, Charakterisierung der Figuren, Dramaturgie, Casting, Kamera, Szenenbild, Drehstab und Finanzierung bis zum endgültigen Drehbeginn.

Für den Workshop arbeitet filmPOLSKA erstmals mit der Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF zusammen.

Der Programmschwerpunkt „Geschichte und Bildung“ wird unterstützt aus Mitteln des Ministeriums für Kultur und Nationales Erbe der Republik Polen aus dem Fond für Kulturförderung.

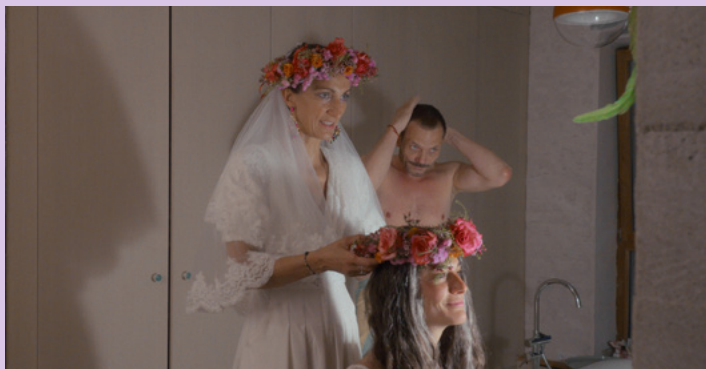
Millennium Docs Against Gravity x filmPOLSKA



Auch dieses Jahr gibt filmPOLSKA in seinem Programm einem polnischen Filmfestival die Gelegenheit, Einblicke in seine Geschichte und Philosophie sowie sein Programm zu geben. Nach HER Docs (2024) und dem Krakow Film Festival (2025) ist mit Millennium Docs Against Gravity (MDAG) ein Festival zu Gast, das in diesem Jahr seine 21. Ausgabe feierte und sich ebenfalls dem Dokumentarfilm widmet. In zwei Jahrzehnten ist das Festival rasant gewachsen und hat sich zu einem der wichtigsten Treffpunkte für die Dokumentarfilm-Branche in Europa entwickelt. Einmal im Jahr zeigt MDAG die wichtigsten internationalen Dokumentarfilme sowie Weltpremieren polnischer Produktionen. Nach anfänglichen Vorführungen ausschließlich in der Hauptstadt findet das Festival nun gleichzeitig in Warschau, Wrocław, Gdynia, Lublin, Bydgoszcz, Katowice und Poznań statt. Vor fünf Jahren wurde das Festival zudem um ein Branchenprogramm erweitert – MDAG Industry zieht Jahr für Jahr immer mehr Vertreter*innen der Filmbranche an.

Ein Beleg für den atemberaubenden Erfolg des Festivals ist die Tatsache, dass die Internationale Vereinigung der Filmkritiker*innen FIPRESCI, in der sich Journalist*innen aus aller Welt zusammengeschlossen haben, die Einrichtung eines Grand Prix für den besten Dokumentarfilm des Jahres angekündigt hat, der bei MDAG verliehen wird.

Zaufaj mi / Trust me



PL/D 2024

89 min, OmeU

R/B: Joanna Ratajczak

K: Joanna Piechotta

S: Patrycja Piróg

M: Natalia Mateo

Sebastian wuchs in der DDR auf. Er sagt, nach der Wende habe er begriffen, wie essenziell Freiheit für ihn sei. Die zehn Jahre jüngere Alicja kommt aus Polen. Bei einem Tangokurs lernt sie Sebastian kennen und bleibt in Deutschland. Sie heiraten und gründen eine Familie. Mit der Zeit stellt sich der Ehealltag ein und Sebastian beschleicht das Gefühl, dass der ihn auf Dauer nicht glücklich machen wird. Also schlägt er eine offene Beziehung vor – und Alicja willigt zögerlich ein, um ihre Liebe zu retten.

Sechs Jahre lang hat Joanna Ratajczak das Paar dabei begleitet, wie es die Möglichkeiten und Grenzen der Polyamorie auslotet. Sie zeigt, dass diese L(i)ebensweise eine Berg-und-Tal-Fahrt ist, welche die Beteiligten immer wieder vor existenzielle Fragen stellt: Wie viel kann ich geben, ohne mich selbst zu verlieren? Ist Eifersucht nur Angst vor dem Unbekannten? Was bin ich bereit, in eine Beziehung zu investieren? Wie viel Freiheit kann ich mir nehmen, ohne die Freiheit anderer einzuschränken?

In dem sinnlichen, intimen Essay voller Musik, Leitmotiven und Tempowechseln beeindruckt neben der Fülle an Bildmaterial die Bereitschaft der Protagonist*innen, die Kamera schonungslos nah an ihre Körper und Seelen heranzulassen. [Rainer Mende]

TAZ THE RICH



taz.de/abo



Wenn sich immer mehr Macht in den Händen von Superreichen konzentriert, braucht es diejenigen, die ihnen auf die Finger schauen. Deshalb Journalismus von links – unbestechlich, unbequem, unabhängig.

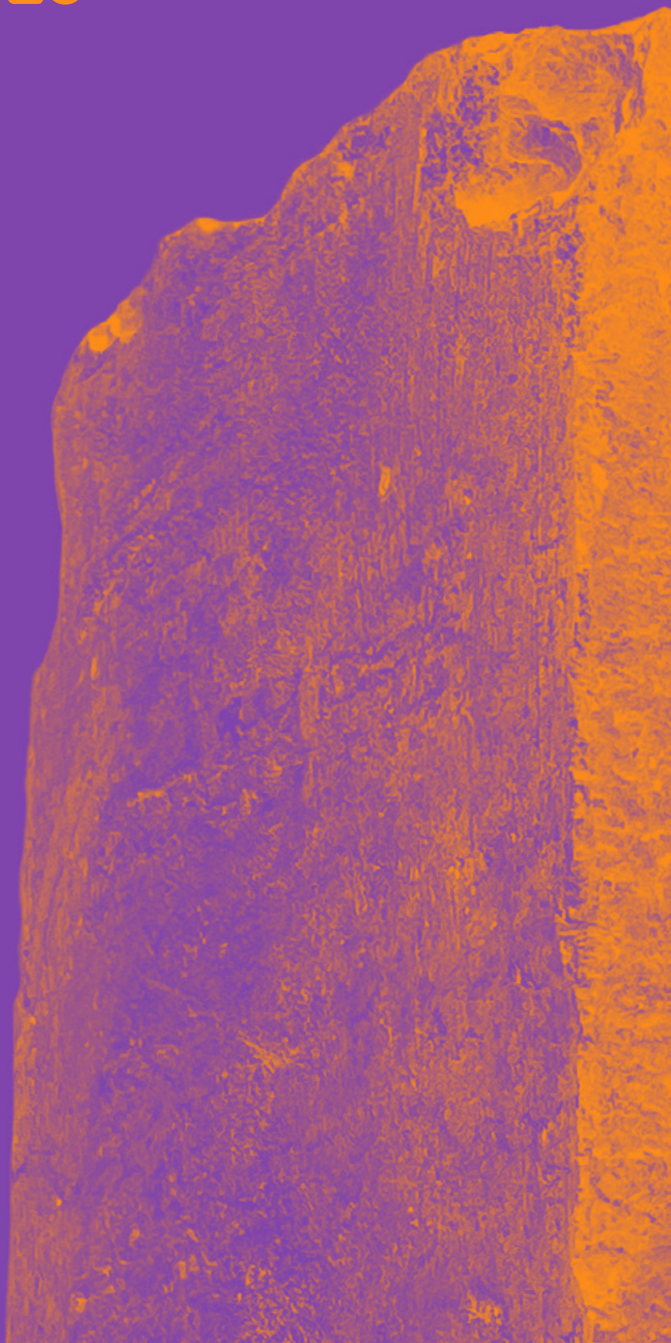


taz 

10 Wochen, 10 Euro

Mo – Fr digital, samstags gedruckt

**filmPOLSKA spezial:
Andrzej-Wajda-Jahr
2026**



Katyń / Das Massaker von Katyn



PL 2007

117 min, OmdU

R: Andrzej Wajda

B: Andrzej Wajda, Władysław Pasikowski,
Przemysław Nowakowski

K: Paweł Edelman, Marek Rajca

S: Milenia Fiedler, Rafał Listopad

M: Krzysztof Penderecki

D: Andrzej Chyra, Maja Ostaszewska, Artur Żmijewski,

Danuta Stenka, Jan Englert, Magdalena Cielecka,

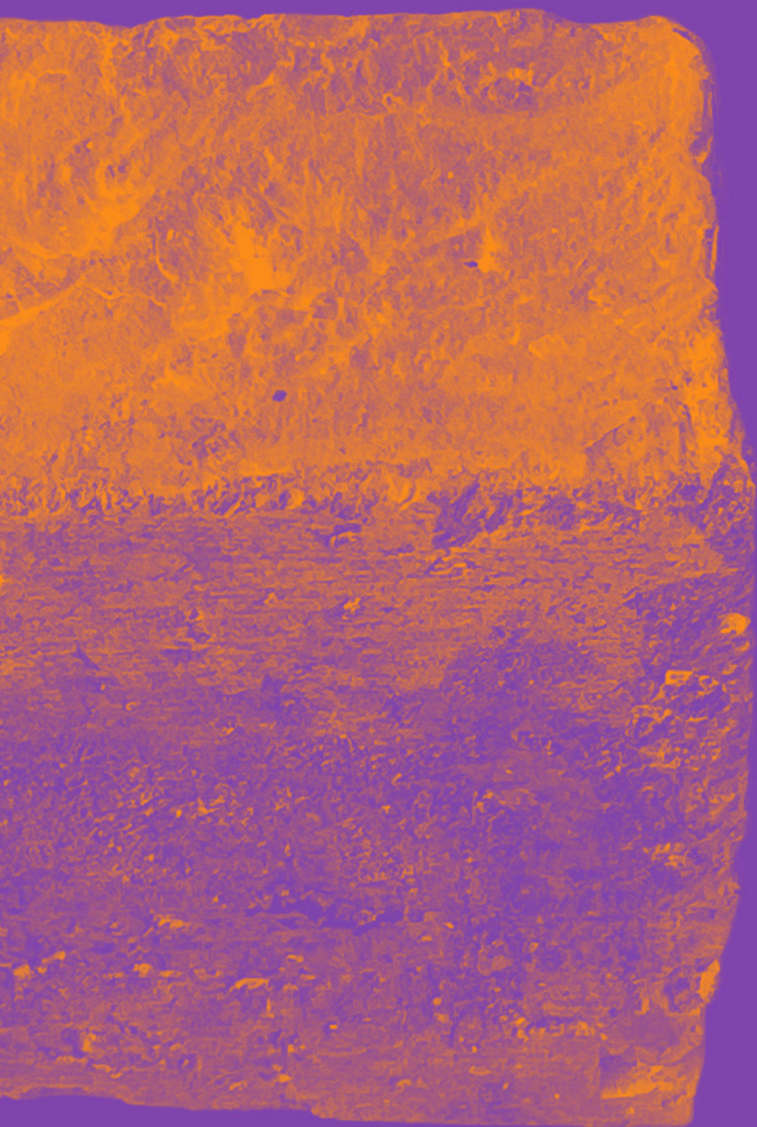
Agnieszka Glińska, Paweł Małaszyński, Maja Komorowska u. a.

Jahrzehntelang war das Massaker des NKWD an polnischen Offizieren im Jahr 1940 ein Tabu. Die kommunistische Propaganda bemühte sich, die Gewalttat zu verschweigen oder die Legende aufrechtzuerhalten, dass der Massenmord von Deutschen verübt worden sei. Erst nach 1989 konnte eine historische Aufarbeitung beginnen. Während zunächst in Artikeln, Büchern und Ausstellungen die tatsächlichen Ereignisse vermittelt wurden, dauerte es fast 20 Jahre, bis der Stoff Gegenstand eines Spielfilms wurde.

Niemand anderes als der Altmeister Andrzej Wajda (geb. 1926) war es, der sich des Themas annahm. Dies hatte auch persönliche Gründe – Wajdas Vater fiel diesem Kriegsverbrechen zum Opfer. Folglich verwundert es nicht, dass er auf der Berlinale 2008 mit einem Film Aufsehen erregte, der nicht nur die Ereignisse des Frühjahrs 1940 rekapituliert, sondern die Geschichte weitererzählt – als eine Geschichte von Vertuschung, Intrigen, Stolz und Widerstand. Sein Film-Epos ist bis heute das Referenzwerk zu diesem Thema. [Rainer Mende]

„Die letzten zwanzig Minuten von Wajdas ‚Katyn‘ gehören zu dem Eindrucksvollsten, das je im Kino vor dem Hintergrund des Zweiten Weltkriegs gezeigt wurde.“ [Olaf Sundermeyer, Der Spiegel]

Kunst im Kino: Breathe in, Berlin



Konzept der Sektion „Kunst im Kino“: Anna Baumgart
Kurator*in des Programms 2026: Maj Smoszna

„Breathe in, Berlin“ präsentiert Videoarbeiten zeitgenössischer polnischer Künstler*innen, die in der Performance- und Videokunst verwurzelt sind. Die ausgewählten Video-Performances untersuchen verschiedene Aspekte des Atems: vom Verlust der Stimme, Reflexion über die Stille und Gesang bis hin zum Atem als Ausdruck des Widerstands und der emotionalen Verbindung zwischen Menschen.

Der Atem ist die erste Bewegung des Körpers. Er geht der Choreografie wie auch der körperlichen Anstrengung voraus. In der Performancekunst wird er zu einem Instrument des Aufbaus von Spannung, Rhythmus und Beziehung zwischen der performenden Person und dem Publikum. Er ist eine verkörperte Form der Präsenz – eine lebendige Geste, mit der jeder Akt der Live-Art beginnt.

„Breathe in, Berlin“ bezieht sich genau auf diesen Moment: auf den Atem als Ausgangspunkt von Handlung, Begegnung und Kommunikation. Durch den Titel wird der Atem nicht als Wellnesspraxis, sondern als politische und soziale Geste, als Akt der Resilienz verstanden.

Achille Mbembe schrieb 2020 in seinem pandemischen Essay „The Universal Right to Breathe“: „Alle Kriege gegen das Leben beginnen damit, den Atem zu nehmen.“ Diese Formen der Gewalt gegen das Leben wirken bis heute fort und sind weiterhin Teil unserer Gegenwart. In einer postpandemischen Realität – geprägt von Krisen – sollten wir nicht vergessen, tief einzuatmen und Raum einzunehmen. [Maj Smoszna]

Vertretene Künstler*innen: Bogna Burska, Daniel Kotowski,
Gosia Lehmann, Filipka Rutkowska, Agata Siniarska
& Diego Agulló

Performance: Agata Siniarska, Ilja Subkoff & ratmilk



Oddychaj / Atme ein

R: Bogna Burska, PL 2025, 6:20 min, oT & eng. UT

In Anlehnung an „Die kleine Meerjungfrau“ führen die Künstler*innen Bogna Burska und Daniel Kotowski einen Dialog unter Wasser. Dabei kehren sie die traditionelle Hierarchie der Kommunikation um und erzählen eine Geschichte über Stimme, Verlust und Selbstbestimmung. [ms]



licking 4'33"

R: Daniel Kotowski, PL 2025, 4:33 min, oT & eng. UT

Kotowski bezieht sich auf zwei Ikonen der Kunstgeschichte – „Die große Odaliske“ von Ingres sowie „4'33" von John Cage – und überträgt sie in die Erfahrung einer Tauben Person. Durch seine Performance untersucht er den Blick, die Macht sowie gesellschaftliche Vorstellungen von Stille, Begehren und Anderssein. [ms]



Breathless Choir

R: Gosia Lehmann, D 2023, 9:27 min, engl. OF

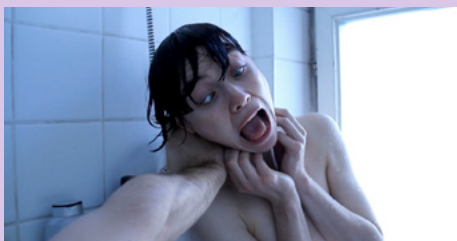
Das Video zeigt eine Gruppe von Menschen auf der Suche nach einer gemeinsamen Stimme. Trotz des fehlenden Atems treten sie miteinander in Resonanz. Die Künstlerin bezieht sich auf das Motiv des Bergbau-Kanarienvogels, der einst vor dem Vorhandensein giftiger Gase in Bergwerken warnte. [ms]



Filipka in conversation with Filipka (by Paweł Althamer)

R: Filipka Rutkowska, PL 2025, 8:10 min, poln. OmeU

Das Video zeigt einen Dialog der Künstlerin mit ihrem skulpturalen Porträt. Dargestellt als mythologische Figur, die dem Meereschaum entsteigt, führt Filipka ein Gespräch mit sich selbst und verhandelt mit Humor und Reflexion Fragen von Emanzipation, Sichtbarkeit und queerer Geschichte. [ms]



Breathless

R: Agata Siniarska & Diego Agulló, D 2014, 1:45 min, oT

In der Arbeit nutzen die Künstler*innen die GIF-Animation und die Schleifenbewegung, um die Spannung zwischen Begehren, Nähe und dem Verlust des Atems sichtbar zu machen. Sie bewegen sich dabei zwischen Humor und Absurdität. [ms]



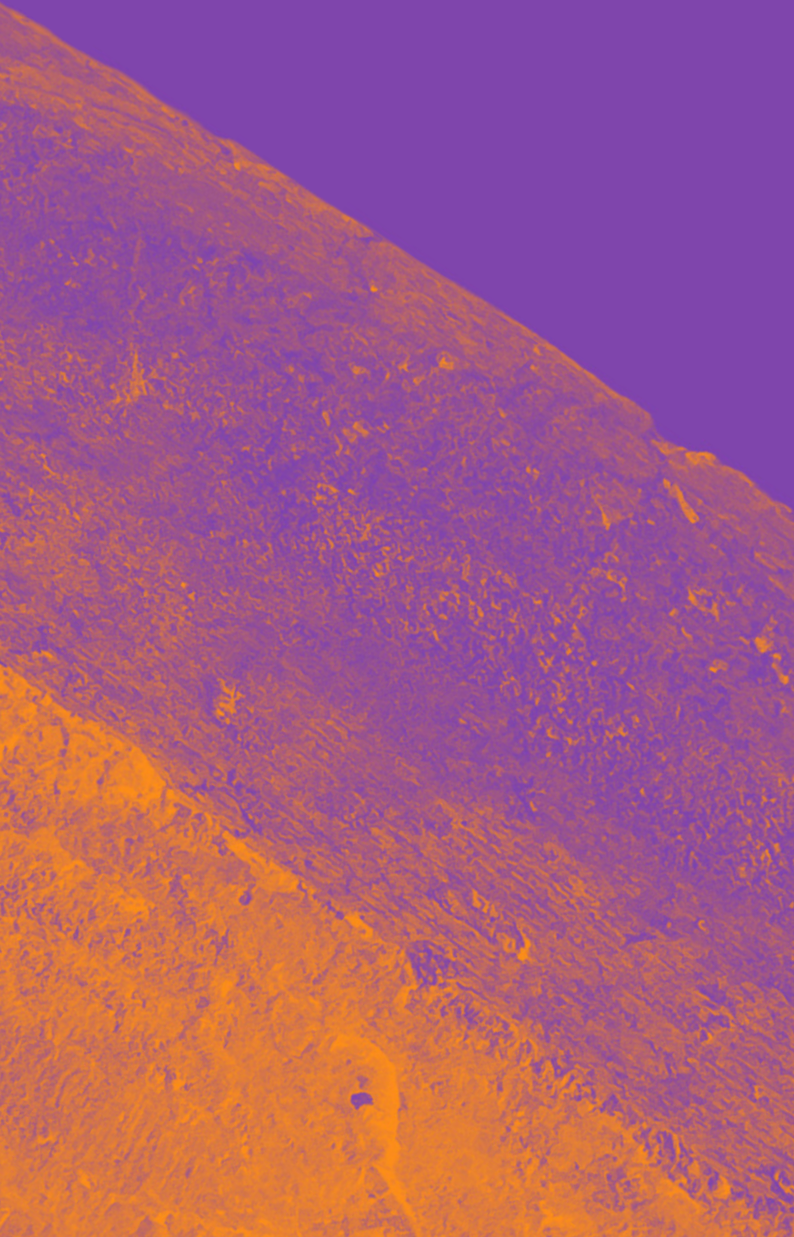
SHOW ME THE BODY

Live Performance: Agata Siniarska, Ilja Subkoff & ratmilk

In der Performance begreifen die Künstler*innen den Körper als Raum für Bewegung, Stimme und Vibration sowie als dynamische Landschaft wechselnder Intensitäten. Die Arbeit verbindet Choreografie mit Konzert-Performance und untersucht die Grenzen zwischen Körper, Stimme und Klang. [ms]

15.09. / 19:00 / Hošek Contemporary /
zu Gast: Gosia Lehmann, Agata Siniarska

Festival-Abschluss



Zum Abschluss der Jubiläums-Ausgabe von filmPOLSKA wird es noch einmal feierlich. Traditionell wird vor der letzten Vorführung der Siegerfilm des filmPOLSKA-Wettbewerbs bekanntgegeben und erklärt, womit er die Fachjury überzeugen konnte.

Am 6. März 2026 wäre Andrzej Wajda 100 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlass hat der Senat der Republik Polen am 14. Mai 2025 das Jahr 2026 offiziell als „Andrzej-Wajda-Jahr“ ausgerufen. Im Programm des Polnischen Instituts sind Wajdas Filme Dauergäste – in diesem Jahr wurden bereits „Der Kanal“ (1957), „Das gelobte Land“ (1975), „Korczak“ (1990) und „Das Massaker von Katyn“ (2007) gezeigt. Als Höhe- und Schlusspunkt von filmPOLSKA folgt ein weiterer, in Deutschland weniger bekannter Klassiker des Meisterregisseurs, der die Ästhetik und das Lebensgefühl der späten Sechzigerjahre einfängt.

Polowanie na muchy / Hunting Flies



PL 1969

104 min, OmeU

R: Andrzej Wajda

B: Janusz Głowacki

K: Zygmunt Samosiuk

S: Halina Prugar

M: Andrzej Korzyński

D: Zygmunt Malanowicz, Małgorzata Braunek, Ewa Skarżanka, Hanna Skarżanka, Józef Pieracki, Daniel Olbrychski, Jacek Fedorowicz, Marek Grechuta u. a.

Włodek hatte eigentlich Russistik studiert, ist aber von der Uni geflogen und schlägt sich nun als Bibliotheksmitarbeiter durch. In seiner engen Wohnung hält er es nicht lange aus – neben Frau und Kind wohnen auch die Schwiegereltern in der Zwei-Zimmer-Wohnung und sorgen verlässlich dafür, dass er keine Ruhe findet.

Deshalb flüchtet er allabendlich aus dem Haus und lernt bei einer seiner kleinen Eskapaden die Polonistik-Studentin Irena kennen. Hals über Kopf verliebt sich der Familienvater in die junge blonde Frau, die ihn als Übersetzer groß rausbringen will. Immer mehr verrennt sich Włodek in ein Geflecht aus überhöhten Erwartungen, unerfüllten Ambitionen und zwei konkurrierenden Lebenswelten.

In seiner überzeichneten Satire zeigt sich Wajda von seiner experimentellen Seite. Nach Literaturverfilmungen, basierend auf Texten von Żeromski, Andrzejewski und Lem, präsentierte er sich Ende der Sechzigerjahre mit „Alles zu verkaufen“ und „Fliegenjagd“ als kreativer Künstler, der aktuelle gesellschaftliche und persönliche Ereignisse spontan aufgreift und für die Leinwand aufbereitet. Unverkennbar atmen diese Produktionen den Geist ihrer Epoche – in „Fliegenjagd“ finden psychedelische Elemente in die Bild- und Tonsprache Eingang, wenn Wajda überspitzt sich wandelnde Geschlechterrollen seziert. Die fantastische Schlusssequenz ist bis heute eine ikonische Szene der polnischen Kinogeschichte.

[Rainer Mende]

16.09. / 18:30 / Klick Kino /

anschl. Get Together mit dem filmPOLSKA-Team

filmPOLSKA-Party: Oramics

an den Decks:

Halina World (House) &
Monster (Techno / Trance) aus Warschau
nuarrrrr (House) & Ksenia K
(Deep House / Minimal) aus Berlin

Oramics ist eine 2017 gegründete feministische Künstler*innen-plattform, die sich zum Ziel gesetzt hat, sowohl Frauen als auch queere und nicht-binäre Menschen in der elektronischen Musikszene zu fördern. Das Kollektiv bietet regional unterrepräsentierten Künstler*innen ein Podium, verschafft Vertreter*innen der mittel-/osteuropäischen Elektro-Musikszene Gehör und bemüht sich darum, Ungleichheiten in der Branche zu benennen sowie auszugleichen. Der Name bezieht sich auf die Elektro-Pionierin Daphne Oram (1925–2003), die als erste Frau ein elektronisches Musikinstrument konstruierte.

Oramics erstellt und veröffentlicht Compilations für wohltätige Zwecke, organisiert Workshops zu Musikproduktion und Djing sowie Veranstaltungen für zeitgenössische elektronische Musik in Polen und im Ausland (u. a. Deutschland, den Niederlanden und Großbritannien). Außerdem setzt sich Oramics in Diskussionen kritisch mit der Musikindustrie als Schnittstelle von Genderfragen, Politik und Kunst auseinander. Zur bunten Oramics-Familie gehören die Acts Monster, Idę Na, Halina World, Mala Herba und ISNT.

Gemeinsam mit zwei Oramics-Künstlerinnen aus Warschau die in der Ukraine geborene und in Berlin lebende Musiker*innen Sasha Senkin alias DJ nuarrrrr und Ksenia Kudryavets alias DJ Ksenia K die Tanzfläche beschallen.

[Rainer Mende]

12.09. / 22:00 / Infos auf: instytutpolski.pl/berlin

Veranstaltungsorte

Bundesplatz-Kino

Bundesplatz 14 / 10715 Berlin / bundesplatz-kino.de

City Kino Wedding

Müllerstr. 74 / 13349 Berlin / citykinowedding.de

Filmtheater Colosseum

Schönhauser Allee 123 / 10437 Berlin / kino.colosseumberlin.com

fsk Kino

Segitzdamm 2 / 10969 Berlin / fsk-kino.peripherfilm.de

Hošek Contemporary

Märkisches Ufer 1z / 10179 Berlin / hosekcontemporary.com

Kino Krokodil

Greifenhagener Str. 32 / 10437 Berlin / kino-krokodil.de

Klick Kino & Café Klick

Windscheidstr. 19 / 10627 Berlin / klickkino.de

Polnisches Institut Berlin

Galerie / Burgstr. 27 / 10178 Berlin / instytutpolski.pl/berlin

Sputnik Kino

Hasenheide 54 (3. Hof, 5.OG) / 10967 Berlin / sputnik-kino.com

Thalia

Rudolf-Breitscheid-Str. 50 / 14482 Potsdam / thalia-potsdam.de

Topographie des Terrors

Niederkirchnerstr. 8 / 10963 Berlin / topographie.de

Wolf Kino

Weserstr. 59 / 12045 Berlin / wolfberlin.org

Zeughauskino im Deutschen Historischen Museum

Hinter dem Gießhaus 3 / 10117 Berlin / dhm.de/zeughauskino

Programmänderungen vorbehalten, aktuelle Informationen unter instytutpolski.pl/berlin.

Eintrittskarten sind ausschließlich in den jeweiligen Festival-Kinos vor Ort oder online auf den Websites der Kinos erhältlich.
Die Eintrittspreise richten sich nach den jeweiligen Spielstätten.

Veranstalter, Partner und Förderer

Veranstalter: Polnisches Institut Berlin, filmPOLSKA

Unterstützer: Adam-Mickiewicz-Institut, Polski Instytut Sztuki Filmowej / Polish Film Institute, Ministerium für Kultur und Nationales Erbe der Republik Polen aus dem Fond für Kulturförderung

Kooperationspartner: Deutsches Historisches Museum, Medienboard Berlin-Brandenburg, Mokry Nos Psa, Topographie des Terrors, Millenium Docs Against Gravity

Medienpartner: art-in-berlin, Berliner Filmfestivals, Cosmo, Filmlöwin, Fluxfm, Indiekino & Cinematic Berlin, radio3, RAUSGEGANGEN, taz

Das Festival wird organisiert mit finanzieller Unterstützung des Adam-Mickiewicz-Instituts, des Polnischen Filminstituts / Polski Instytut Sztuki Filmowej und des Ministeriums für Kultur und Nationales Erbe der Republik Polen aus dem Fond für Kulturförderung.

Das **Adam-Mickiewicz-Institut** ist eine staatliche Kultureinrichtung und wurde im Jahr 2000 gegründet. Ziel des Instituts ist es, auf der ganzen Welt anhaltendes Interesse für die polnische Kultur zu wecken. Es wird entsprechend den Leitlinien der polnischen Außenpolitik in Zusammenarbeit mit ausländischen Partnern im internationalen Austausch sowie im Dialog mit dem Publikum umgesetzt. Bis zum Jahr 2023 führte das Institut in über 70 Ländern auf sechs Kontinenten Projekte durch. Organisator des Adam-Mickiewicz-Instituts ist das Ministerium für Kultur und Nationales Erbe der Republik Polen.

Team

Direktorin des Polnischen Instituts Berlin: Katarzyna Sitko

Gesamtleitung: Bartek Tesarz

Produktion Polen: Grzegorz Pacek / Mokry Nos Psa

Kuratorium: Rainer Mende, Katarzyna Sitko, Bartek Tesarz, Magdalena Walo

Kuratorium Retrospektive: Bartek Tesarz

Kuratorium Kunst im Kino: Anna Baumgart, Maj Smoszna

Kuratorium Millennium Docs Against Gravity x filmPOLSKA:

Wojciech Diduszko, Bartek Tesarz

Organisation: Adam Baciejowski, Dorota Filipak, Dr. Karolina Golimowska, Rainer Mende, Anna Mituś, Adriana Raczykowski, Joanna Szymczak, Christoph Thun, Martyna Witkowska

Programm-Koordinatorin: Julia Schneider

Organisation Eröffnung: Dr. Anna Huth

Organisation Retrospektive: Jörg Friess, Bartek Tesarz

Organisation filmPOLSKA-Pitching: Justyna Han, Katarzyna Madaj-Kozłowska, Julia Schneider, Bartek Tesarz

Organisation Workshop: Nikoletta Materny

Organisation Kunst im Kino: Maj Smoszna [ms], Bartek Tesarz

Organisation Party: Christoph Thun

Jury: Sarah Miro Fischer, Lisa Nawrocki, Rūta Švedkauskaitė

Jury-Betreuung: Denis Demmerle

Presse: Marie Ketzscher

Werbematerialien: Martyna Witkowska

Online / www: Rainer Mende, Martyna Witkowska

Social Media: Rainer Mende, Martyna Witkowska, Dagny Kleber & Katharina Maas (Kleber Film PR)

Gästemanagement: Dorota Filipiak

Fotografie: Katarzyna Mazur

Buchhaltung & Finanzen: Maria Hajduk

Technik Polnisches Institut: Adam Baciejowski

Trailer: Karina Paciorkowska

Plakat: Rimini Berlin

Moderation: Katharina Blumberg (Klick Kino), Dr. Anna Huth (Sputnik Kino), Agnieszka Kracla (City-Kino Wedding), Bill Martin (Wolf Kino), Andreas Mix (Topographie des Terrors & Zeughauskino), Joanna Ratajczak (Kino Krokodil & Pitching), Patrycja Rozwora (fsk Kino), Katarzyna Sitko (Festival-Abschluss), Julita Witt (Bundesplatz-Kino), Jenni Zylka (Eröffnung)

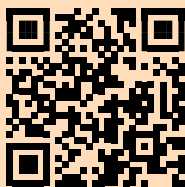
Betreuung der Veranstaltungsorte: Christos Acrivulis (Klick Kino), Eva Buchmann (Wolf Kino), Martin Erlenmaier (Bundesplatz-Kino), Gabriel Hageni (Kino Krokodil), Tobias Kunow (Kino Thalia), Andreas Mix (Topographie des Terrors), Andrea Stosiek (Sputnik Kino & City Kino Wedding), Christian Suhren (fsk Kino), Ulrich Tempel (Zeughauskino), Daniela Zuklic (Thalia)

Katalogredaktion: Rainer Mende

Katalogtexte: Claus Löser, Rainer Mende, Katarzyna Sitko, Maj Smoszna [ms], Bartek Tesarz

Lektorat: Antje Ritter-Miller

Grafikdesign und Druckvorbereitung: Rimini Berlin



Programmänderungen
und weitere Informationen:
instytutpolski.pl/berlin

Veranstalter



Unterstützer



Das Festival wird organisiert mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Kultur und Nationales Erbe der Republik Polen aus dem Fond für Kulturförderung

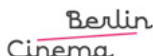
Partner



Kinos & Orte



Medienpartner



ERSTER KAFFEE ZWEITER BLICK DRITTER AKT



DAS KULTURPROGRAMM
MIT PERSPEKTIVWECHSELN

RADIO3 AM MORGEN
Mo – Fr, 6:00 – 10:00
RADIODREI.DE

radio **3** rbb

